

JAHRESBERICHT

über das Aargauische Lehrerseminar Wettingen Schuljahr 1953/54

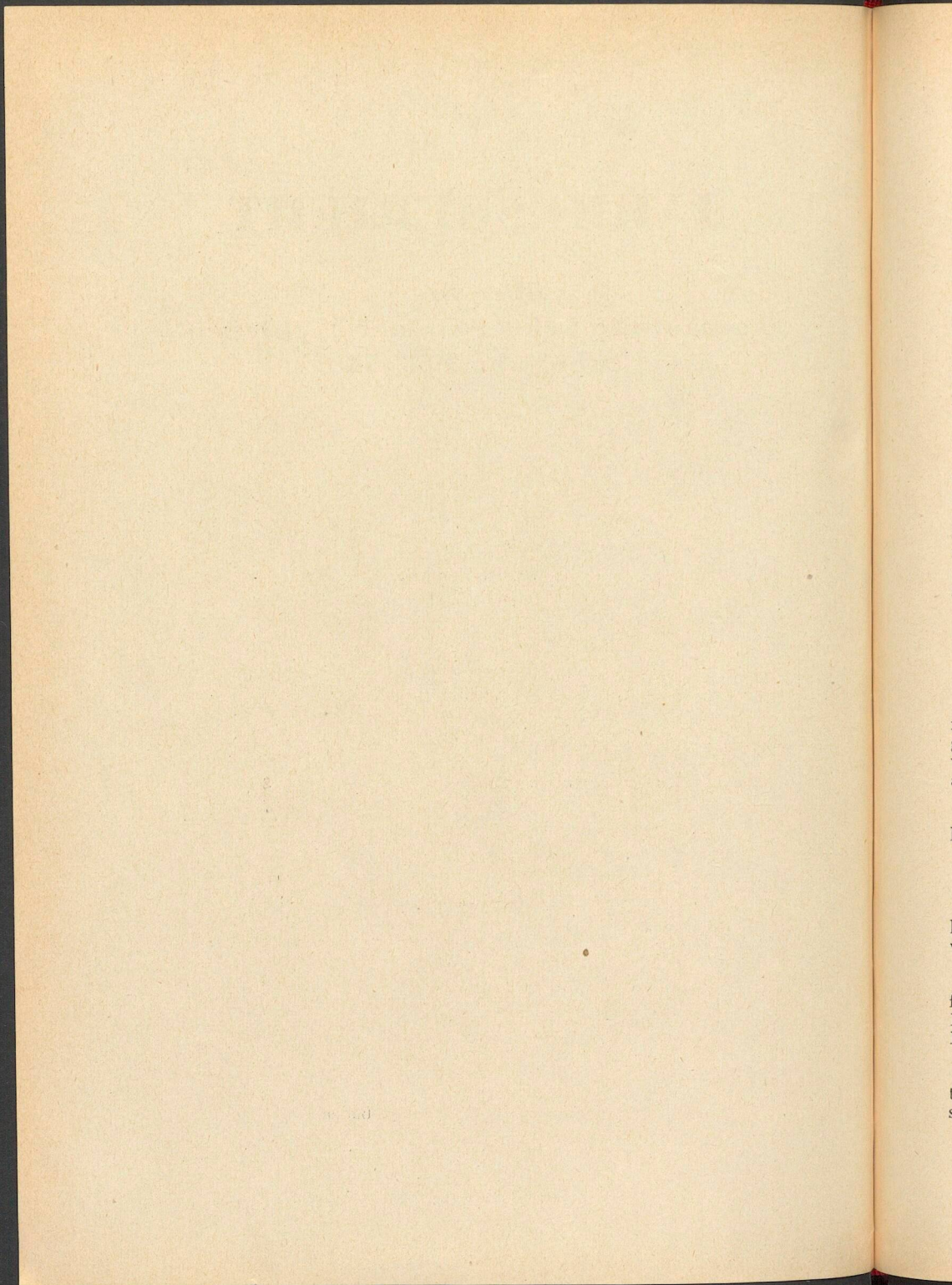
Erstattet
von Dr. Paul Schaefer
Direktor

Inhalt:

| | Seite |
|------------------------------------|-------|
| I. Organisation der Schule | 3 |
| II. Behörden | 7 |
| III. Lehrerschaft | 8 |
| IV. Schüler | 11 |
| V. Unterricht | 17 |
| VI. Aus der Schul- und Hauschronik | 31 |

Buchdruckerei E. & O. Wanner, Baden

Aargauische
Kantonsbibliothek
Aarau



I. Organisation der Schule

Das Lehrerseminar umfaßt vier Jahreskurse. Es schließt an die aargauische vierklassige Bezirksschule an und hat den Zweck, Lehrer für Gemeindeschulen heranzubilden. Die Erweiterung der Ausbildung auf fünf Jahre ist vom Großen Räte beschlossen worden. Der Regierungsrat wird das neue Dekret in Kraft setzen, aber nicht solange ein Mangel an Lehrern besteht.

Obligatorische Fächer sind: Deutsche Sprache und Literatur. — Französische Sprache und Literatur. — Pädagogik. — Methodik und Lehrübungen. — Geschichte. — Mathematik. — Naturwissenschaften: Botanik, Zoologie, Anthropologie, Geologie, Physik, Chemie. — Geographie. — Volkswirtschaftslehre. — Hygiene. — Gesang und Musiktheorie. — Instrumentalmusik (Violine, Klavier oder Orgel). — Zeichnen. — Turnen. — Schreiben. — Buchführung. — Handarbeit. — Gartenbau.

Fakultative Fächer sind: Religionslehre. — Latein. — Italienisch. — Englisch. — Landwirtschaftslehre. — Instrumentalmusik (zweites Instrument). — Katholische oder protestantische Kirchenmusik. — Instruktionsstunde für Chorgesang. — Orchester, Kammermusik.

Ueber die Zulassung zu den Fakultativfächern entscheidet die Lehrerkonferenz. Auf den Besuch eines Fakultativfaches kann ordentlicherweise nur am Ende eines Semesters verzichtet werden.

Die reformierte und die römisch-katholische Landeskirche führen Religionsunterricht für die Seminaristen durch.

Aufnahme

Zum Eintritt in die erste Klasse des Seminars sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und die Kenntnisse, die eine vierklassige aargauische Bezirksschule vermittelt. Voraussetzung ist ferner, daß der Bewerber gesund sei und an keinem der künftigen Anstellung und Berufsausübung hinderlichen Gebrechen leide.

Der Termin für die Anmeldung wird jeweilen im Amtsblatt veröffentlicht; er liegt Ende Januar.

Der Anmeldung sind folgende Ausweise beizulegen:

Eine Abschrift des letzten Schulzeugnisses und ein verschlossenes ärztliches Zeugnis, wozu das Formular bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Die Aufnahmeprüfungen finden im März statt. Die Durchführung erfolgt nach Beschluß des Erziehungsrates vom 20. November 1918 und ergänzenden Beschlüssen der Seminarkommission vom 9. Januar 1935 und 31. Januar 1936.

Für die I. Klasse findet eine Prüfung statt in Deutsch, Französisch, Mathematik. Es wird schriftlich und mündlich geprüft. Die Anforderungen sind folgende:

A. Deutsch: Fertigkeit im ausdrucksvollen Lesen und im Nacherzählen des Gelesenen. Kenntnis der Wort- und Satzlehre. Fähigkeit, ein im Gesichtskreis des Schülers liegendes Thema erzählender oder beschreibender Natur richtig zu bearbeiten.

B. Französisch: Richtiges Lesen. Kenntnis der Formenlehre, speziell der regelmäßigen und der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben, sowie der wichtigsten syntaktischen Regeln. Ein leichtes Diktat oder Extemporale soll keine groben Fehler enthalten.

C. Mathematik: Fertigkeit des Rechnens mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen. Dreisatz und Proportionen. Die vier ersten Grundrechnungsarten an Buchstabenausdrücken. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie bis zur Ähnlichkeitslehre (exclusive).

Notenskala 6—1. Mindestleistung für Aufnahme: Durchschnitt 4, für Prüfungsrepetenten und Bewerber mit erweiterter Vorbildung $4\frac{1}{2}$. Ergänzend wird eine Musikprüfung durchgeführt. In Zweifelsfällen wird das Ergebnis einer Eignungsprüfung durch den kantonalen Berufsberater mit berücksichtigt. Es wird allen Bewerbern empfohlen, sich vor der Anmeldung schon durch denselben beraten zu lassen (Kantonales Lehr- und Berufsberatungsstelle, Aarau, Rain 16).

Bewerber für den Eintritt in obere Klassen haben eine Prüfung in folgenden Fächern zu bestehen: Deutsch, Französisch, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturkunde und sich darin über die Beherrschung des Stoffes der untern Klassen auszuweisen.

Der Regierungsrat kann nach Bedarf eine Höchstzahl je Klasse festsetzen. Der Uebertritt von Schülern auswärtiger Seminarien sowie der aargauischen Kantonsschule soll spätestens zu Beginn des III. Schuljahres erfolgen. Zur Aufnahme in die IV. Klasse werden in der Regel keine Kandidaten mehr zugelassen.

Inhaber eines eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnisses können ohne Prüfung in den pädagogisch-methodischen Jahreskurs aufgenommen werden. Sie besuchen folgende Fächer: Deutsch (Absolventen des Gymnasiums der aarg. Kantonsschule können dispensiert werden), Pädagogik, Methodik, Lehrübungen, Hygiene, Volkswirtschaftslehre, Singen, Instrumentalmusik, Zeichnen, Handarbeit, Turnen, Schreiben, Gartenbau.

Wahlfähigkeitsprüfung

Die Wahlfähigkeitsprüfung wird in folgenden Fächern abgenommen: In Deutsch, Französisch, Pädagogik, Mathematik, schriftlich und mündlich; in Lehrübungen, Geschichte°, Geographie°, Biologie°, Physik°, Chemie°, Musik (Gesang und Musiktheorie, Instrumentalmusik)°, Turnen°, Zeichnen°, Schreiben nur mündlich resp. praktisch. Von den mit ° bezeichneten Fächern werden alljährlich 3—4 als prüfungsfrei erklärt. In ihnen, sowie den übrigen Fächern wird die Erfahrungsnote in das Wahlfähigkeitszeugnis gesetzt.

Die Absolventen des Jahreskurses werden geprüft in Deutsch, Pädagogik, Lehrübungen, Musik, Zeichnen, Turnen, Schreiben. Für die Fächer Französisch, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften zählen die Noten des Maturitätszeugnisses.

Das Lehrpatent, welches auf Grund der Wahlfähigkeitsprüfung ausgestellt wird, berechtigt zur Anstellung an aargauischen Gemeindeschulen.

Voraussetzungen für die Erwerbung des Sekundarlehrpatentes sind: 1. Ein qualifiziertes Primarlehrpatent: Durchschnitt 5 in den Noten für Deutsch, Pädagogik, Lehrübungen, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Zeichnen Schreiben. Keine Note unter 4. — 2. Aufenthalt im französischen Sprachgebiet: Zwei Semester Universität (ev. andere höhere Schule) oder ein Jahr Lehrtätigkeit. — 3. Bestehen der Sekundarlehrprüfung in Französisch.

Ueber die verschiedenen Möglichkeiten, auf Grund des aargauischen Lehrpatentes ein Universitätsstudium anzutreten, gibt die Seminardirektion Auskunft.

Kosten

Das Schulgesetz vom 20. November 1940 bestimmt in § 4: «Für die Gemeinde- bzw. Kantonsbewohner ist der Unterricht an allen öffentlichen Schulen des Kantons unentgeltlich. Von auswärtigen Schülern wird ein Schulgeld erhoben.» Der Regierungsrat hat am 15. Februar 1952 das Schulgeld neu festgesetzt: Kantonsfremde Schüler (deren Eltern weder Bürger noch Einwohner des Kantons sind) haben jährlich Fr. 300.— zu entrichten. Absolventen des pädagogischen Jahreskurses: Kantonsangehörige Fr. 100.—, Kantonsfremde Fr. 400.—.

Materialgeld für den Handarbeitsunterricht Fr. 20.—.

Bibliotheksgeld Fr. 2.—, Gebühr für Klavierbenutzung Fr. 4.— jährl.

Die Kosten für die Anschaffung von Büchern und Schulmaterialien, Musikalien, für Beiträge an Exkursionen, Schulreisen und Skilager betragen in der I. Klasse etwa Fr. 300.—, in den oberen Klassen ungefähr Fr. 150.—.

Stipendien

An Schüler, deren Eltern im Aargau heimatberechtigt oder wohnhaft sind, können Stipendien ausgerichtet werden. Der Betrag wird nach den Familien- und Vermögensverhältnissen der Bewerber, sowie nach ihrer Würdigkeit bemessen; er bewegt sich im allgemeinen zwischen Fr. 150.— und 700.— pro Jahr.

Für Schüler aus dem Fricktal steht außerdem das Adrian Schmid'sche Stipendium im jährlichen Gesamtbetrag von Fr. 450.— zur Verfügung. Je nach der Zahl der Bewerber belaufen sich die daraus geleisteten Einzelbeträge auf Fr. 30.— bis 100.—.

Schülerheim

Für Schüler, die den Unterricht nicht vom Elternhause aus besuchen, besteht am Seminar ein Schülerheim mit Zimmersystem (1—3 Schüler je Zimmer). Denen der III. und IV. Klasse steht unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Seminardirektion das Recht zu, privat Wohnung zu nehmen.

Der jährliche Pensionspreis beträgt Fr. 1100.—, das Kostgeld für auswärts wohnende Fr. 700.—. Einzelmahlzeiten nach Tarif, sofern Platz vorhanden ist.

Unfallversicherung

Versichert sind die Unfälle, die den Schülern während der Unterrichtszeit, in den Pausen, auf dem Schulweg, auf Schülerreisen, Exkursionen und im Skikurs zustoßen. Arzt und Apothekerkosten, Spitalverpflegung und Transportkosten werden vergütet, doch wird ein Fünftel der Kosten, mindestens aber Fr. 10.—, dem Versicherten, resp. den Eltern, auferlegt. Im Todesfall werden Fr. 2000.—, in Invaliditätsfällen bis Fr. 8000.— ausbezahlt. Meldefrist: 10 Tage vom Unfall an gerechnet.

Krankenkasse

Das Seminar hat mit der Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins einen Kollektivvertrag abgeschlossen, demzufolge die Seminaristen die gleichen Leistungen genießen wie die amtierenden Lehrer, jedoch für die Dauer ihrer Seminarzeit nur die halbe Prämie bezahlen. Diese beträgt jährlich Fr. 32.— einschließlich Versicherung gegen Tuberkulose und Kinderlähmung. Eine große Anzahl Seminaristen machen Gebrauch von dieser günstigen Gelegenheit.

II. Behörden

Seminarkommission

- Herr Erziehungsdirektor Ernst Schwarz, Präsident
„ J. Andermatt, Posthalter, in Merenschwand
„ G. Binder, Domdekan, in Solothurn
„ Dr. R. Buchmann, Kantonsschulprofessor, in Aarau
„ E. Haller, Lehrer, in Windisch
„ E. Obrist, Musikdirektor, in Zofingen
„ K. Steiner, Landwirt, in Oberkulm
„ H. Strebelt, Bezirkslehrer, in Kölliken
„ J. Wettstein, Bankdirektor, in Baden

Patentprüfungskommission

- Herr Erziehungsrat Th. Ender, Bezirkslehrer, in Muri
„ Prof. Dr. V. Steiger, in Aarau
„ Fritz Müller, Bezirkslehrer, in Baden

Aufsichtskommission der Arbeitsschule

- Frau Seminarverwalter Basler, Präsidentin
„ Bodsler-Meier
„ Dr. Oettli-Porta
„ E. Senft-Wirth
„ Dr. M. Frey-Blattner, alle in Wettingen
Inspektorin: Frau F. Spühler-Boller, in Wettingen

Turnexperte für die Uebungsschule

- Herr Herbert Böhhard, Sekundarlehrer, Würenlingen.

Im Wahljahre 1953 erfuhren die uns vorgesetzten Behörden eine ungewöhnlich weitgehende Erneuerung. Herr Regierungsrat Dr. K. Kim wechselte von der Erziehungs- zur Baudirektion hinüber. Während seiner Amtsperiode hat er vor allem die Beratungen über das neue Seminardekret durch einen von ihm vorgeschlagenen Kompromiß zu erfolgreichem Abschluß gebracht. Aus der Seminarkommission haben den Rücktritt erklärt die Herren M. Byland wegen Wahl in den Erziehungsrat (Mitglied seit 1939), J. Häuptli aus Altersrücksichten (seit 1922) und Dr. J. Kottmann wegen Arbeitsüberhäufung (seit 1944). Im Mai starb Herr Eugen Schneider, Architekt und Gemeindeammann in Ennetbaden, ein gütiger und verständnisvoller Freund unserer Schule (seit 1919). Die meisten von ihnen haben lange Jahre am Gedeihen des Seminars lebendigen Anteil genommen. Unser Dank verbindet uns weiter mit ihnen. Die Pa- tentprüfungs-kommission ist vollständig erneuert worden, und auch deren scheidenden Mitgliedern, den Herren O. Ammann (seit 1932), Dr. O. Mittler (seit 1931) und Prof. Dr. W. Bagdasarianz (seit 1943) danken wir für langjährige wohlwollende und verdienstvolle Mitarbeit. Die Aufsichtskommission der Arbeitsschule hat zum letztmale ihres Amtes gewaltet und wurde nach dem Examen unter bester Verdankung ihrer Dienste aufgelöst.

III. Lehrerschaft

Hauptlehrer

- Herr Dr. Schaefer Paul (seit 1938), Direktor: Geschichte, Pädagogik
 „ Basler Walter (1937), Konviktführer und Verwalter: Gartenbau, Landwirtschaftslehre, Buchführung, Fortbildungsschule
 „ Dr. Frey Ernst (1930), Bibliothekar: Mathematik, Physik
 „ Grenacher Karl (1931): Gesang, Musiktheorie, Klavier- und Orgelspiel, prot. Kirchenmusik
 „ Hofer Max (1943): Turnen
 „ Dr. Keiser G. A. (1919), Stellvertreter des Direktors: Französisch, Italienisch, Englisch
 „ Dr. Meng Heinrich (1948): Deutsch, Latein
 „ Müller Otto (1943): Unterrichtslehre, Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der oberen Uebungsschule
 „ Dr. Oettli Max (1935): Aktuar der Lehrerkonferenz: Naturkunde, Geographie, Chemie
 „ Rüeegg Max (1919): Violinspiel, Orchester
 „ Schneider Arnold (1925): Zeichnen, Handarbeit, Lehrmittel-Praktikum.

Uebungsschullehrer

Die nun dreigeteilte Uebungsschule erhielt auf Frühjahr 1953 als Lehrer an die Mittelstufe: Herr Geißmann Josef von Hägglingen, der 1945 das Primar-, 1946 das Sekundarlehrerpatent erworben und zuerst in

Gansingen, dann in seiner Heimatgemeinde geamtet hatte. — Das Wahlverfahren für die Lehrstelle an der Unterstufe zog sich derart in die Länge, daß diese noch heute vakant ist. Stellvertretend amte während des ganzen Jahres Frl. Handschin Hildegard, Wettingen.

Für Lehrübungen wurden erstmals Uebungsklassen in Wettingen zugezogen:

- Frl. Fuhrer Hedwig (Unterstufe).
- Herr Hintermann Oskar (Mittelstufe)
- „ Fuchs Albert (Sekundarschule)

Hilfslehrer

a) vollbeschäftigte:

- Frl. Schärner Heidi (1946): Klavierspiel.
- Herr Dr. Vogelsang Heinz (1951): Deutsch, Geschichte, Volkswirtschaftslehre, Religionslehre.

b) im Nebenamt:

- Herr Dr. Brüttsch Raoul (1953): Französisch, Italienisch.
- „ Bürli Karl (1953): Kalligraphie.
- „ Fischer Gustav (1950): Handfertigkeit.
- „ Dr. Frey-Wahl Rudolf (1953, Sommersemester): Biologie, Chemie, Geographie, Geologie.
- „ Handschin Gert (1953, Wintersemester): Biologie, Chemie, Geographie.
- Frau Knecht-Bürli Margrit (1946): Mädchenhandarbeit an der Uebungsschule.
- Herr Schaffner Walter (1950): Handfertigkeit.
- „ Schumacher Josef (1920): Katholische Kirchenmusik.
- „ Senft Walter (1953): Mathematik.
- „ Sommer Werner (1953): Zeichnen.
- „ Spony Erhard (1950): Französisch
- Frau Steck-Schneebeli Martha (1952): Stenographie
- Herr Steinmann Leo (1952): Orgel- und Klavierspiel
- „ Dr. Weber Josef (1919): Hygiene.

Herr Dr. Brüttsch ist an die Gewerbeschule Zürich gewählt worden, Herr Dr. Frey-Wahl an die Realschule Münchenstein. Sein Nachfolger, Herr Handschin wird sich seiner Diplomarbeit widmen. Auf Ende des Schuljahres scheidet ferner aus dem Dienste des Seminars: Herr Schumacher, der seit 1920 als ausgezeichnete Kenner katholische Kirchenmusik gelehrt hat, altershalber; Frau Knecht, weil die Arbeitsschule für Mädchen der Gemeinde Wettingen übertragen wird; Frau Steck, weil wir Stenographie aus dem Lehrplan fallen lassen. Ihnen allen danken wir für ihre Mitarbeit herzlich.

Stellvertreter

Während ihres Wiederholungskurses wurden vertreten: Herr Dr. Meng durch Herrn Dr. Karl Schätti, Brugg (Deutsch, Latein), Herr W. Senft durch Herrn Walter Oberle, Aarau (Mathematik), Herr J. Geißmann durch Frau B. Scheurer-Loß, Wettingen (Uebungsschule). Während eines Studienurlaubs Herr Dr. Oettli durch die Herren Dr. Frey-Wahl und A. Waßmer (Biologie, Chemie, Geographie). Herr M. Hofer hat im Frühling 1953 einen schweren Reitunfall erlitten; ihn vertraten während eines Quartals teil Herr Hans Hunziker, Reinach, teils Herr Josef Albrecht, Basel. Herr A. Schneider erlitt anfangs Juni eine Sehstörung; er wurde vertreten durch die Herren W. Sommer im Zeichnen, E. Frey, Baden im Handfertigkeitsunterricht.

Ein so reger Wechsel unter den Hilfskräften könnte sich auf die Schule übel auswirken; wenn dies nicht der Fall war, so danken wir dies dem Bemühen aller Hilfslehrer und Stellvertreter, sich ins Ganze einzufügen, aber auch der Anständigkeit unserer Schülerschaft, welche jenen keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten pflegt.

Landeskirchliche Religionslehrer

Herr Vikar Arnold Helbling, Aarau
„ Pfarrer Dr. Roger Ley, Rombach b. Aarau

Schulärzte

Seminar: Herr Dr. Ernst Markwalder, Ennetbaden
Uebungsschule: Herr Dr. J. Weber, Baden

IV. Schüler

Mit * sind die internen Schüler bezeichnet, mit ** die halbexternen (Zimmer in der Nähe, Kost im Konvikt).

Klasse Ia

1. Bächli Gerhard, von und in Würenlingen, geb. 10. April 1937
- *2. Baldinger Felix, von und in Rekingen, 8. Okt. 1937
- *3. Balmer Ulrich, von Laupen in Zofingen, 2. April 1937
- *4. Basler Walter, von Uerkheim in Brittnau, 28. April 1937
5. Baur Peter, von Gaiserwald St. G., in Aarau, 9. Aug. 1936 (Austritt 11. Juli)
- *6. Benz Max, von und in Gipf-Oberfrick, 7. Mai 1937
7. Brugger Gottlieb, von und in Auenstein, 2. Febr. 1937
8. Büchli Hans, von Elfingen in Niederlenz, 31. Mai 1937
9. Frey Frank, von Auenstein in Hausen, 30. Juli 1937
- *10. Geißler Roland, von Flawil in Rekingen, 10. Mai 1937
11. Großholz Ernst, von Fischbach-Göslikon in Zürich, 25. April 1937
12. Hochuli Joachim, von Reitnau in Baden, 26. April 1938 (Austritt 11. Juli)
13. Hurni Kurt, von Ferenbalm (Bern) in Baden, 30. März 1937 (Austritt 3. April)
- *14. Kästli Jürg, von St. Margrethen in Seengen, 17. Mai 1937
- *15. Lehmann Heinz, von Langnau i. E. in Aarau, 15. August 1937
- *16. Lotti André, von Zetzwil in Hallwil, 31. Dez. 1937
17. Meier Markus, von Reiden in Wettingen, 10. August 1937
- *18. Merz Reinhard, von Leimbach in Brittnau, 15. April 1937
- *19. Moser Leo, von Würenlos in Zürich, 30. Juli 1937
- *20. Roth Richard, von und in Murgenthal, 29. Aug. 1936
- *21. Rüttimann Urs, von und in Muri, 18. Febr. 1937 (Uebertritt aus der Kantonsschule 10. Aug.)
- *22. Schenk Willi, von Uerkheim in Küngoldingen, 24. Febr. 1936
23. Schneider Anton, von Würenlingen in Ennetbaden, 14. Febr. 1937
- *24. Sommerhalder Albin, von und in Hornussen, 10. Juli 1937
- *25. Stäger Adolf, von und in Villmergen, 15. Jan. 1937
- *26. Steinmann Adolf, von und in Waltenschwil, 20. Juli 1937
- *27. Weber Bernhard, von und in Wil b. Laufenburg, 7. April 1937
28. Wildi Fredi, von Reinach in Baden, 20. Mai 1937

Klasse IIa

- *1. Berger Willi, von Oberlangenegg (Bern) in Muttentz (Basel), geb. 8. Juni 1936
2. Bohnenblust Walter, von Aarburg in Baden, 29. November 1936

- °3. Boxler Othmar, von Gams (St. G.) in Zofingen, 28. Februar 1936
- 4. Brunner Heinz, von Lenzburg in Wettingen, 28. Mai 1935
- °5. Burger Hans, von und in Seengen, 24. Juli 1935
- °6. Fricker Heinz, von Oberhof in Kaisten, 1. März 1935
- °7. Graf Walter, von Ruswil (Luz.) in Gipf-Oberfrick, 16. April 1936
- °8. Hofer Hansruedi, von und in Rothrist, 18. April 1935
- 9. Keller Werner, von Brugg und Remigen in Windisch, 14. Febr. 1936
- 10. Kobel Hansruedi, von Hettiswil (Bern) in Ennetbaden, 18. Aug. 1936
- 11. Meier Eduard, von und in Würenlingen, 20. Januar 1936
- °12. Müri Arthur, von Schinznach-Dorf in Seon, 16. August 1936
- °13. Rothlin Werner, von Wangen (Schwyz) in Villmergen, 2. Aug. 1936
- 14. Siegenthaler Hermann, von Trub (Bern) in Stilli, 18. April 1936
- 15. Steiner Rolf, von Birrwil in Turgi, 13. Januar 1936
- 16. Zürni Max, von Mellingen in Baden, 30. Juli 1935

Klasse IIb

- 1. Basler Frank, von Bottenwil in Niederlenz, geb. 11. Juli 1935
- °2. Birchmeier Oskar, von Würenlingen in Hunzenschwil, 2. Februar 1936
- 3. Bopp Ernst, von Lupfig in Hausen, 15. Januar 1936
- °4. Büchli Edwin, von Elfingen in Seengen, 10. September 1936
- 5. Bürgi Heinrich, von Magden in Schinznach-Dorf, 13. Mai 1936
(Uebertritt aus Kantonsschule 10. August)
- °6. Frei Walter, von und in Rietheim, 2. April 1936
- °7. Gautschi Eugen, von und in Unterkulm, 23. April 1936
- °8. Hauri Peter, von und in Reinach, 9. Januar 1936
- °9. Hunziker Harry, von Muhen in Zetzwil, 16. August 1936
- 10. Kestenholz Florio, von Basel in Baden, 14. Mai 1936
- °11. Meier Arthur, von Zeihen in Altendorf (Schw.), 17. Januar 1937
- °12. Menziger Hansjörg, von Reichenburg in Muhen, 22. Oktober 1936
- °13. Roniger Erwin, von und in Magden, 23. März 1936
- 14. Schaefer Klaus, von Aarau in Wettingen, 18. März 1936
- °15. Sprünglin Dietrich, von Zofingen in Allschwil, 24. November 1936
- 16. Thoma Aurelio, von Kaltbrunn St. G. in Brugg, 3. Jan. 1936 (Uebertritt aus Kantonsschule 27. April)
- °17. Wullschleger Otto, von und in Rothrist, 12. Februar 1936

Klasse IIIa

- 1. Affolter Jörg, von Seeberg in Neuenhof, geb. 23. Januar 1935
- °2. Bertschi Hans, von Dürrenäsch in Wohlen, 18. Februar 1935
- °3. Bösiger Gerhard, von Winterthur in Mandach, 29. April 1935
- °4. Dubler Peter, von und in Wohlen, 2. Dezember 1935

- *5. Güntert Kurt, von Buttwil in Merenschwand, 8. April 1935
- *6. Haller Markus, von Gontenschwil in Aarburg, 24. Juni 1935 ✓
- *7. Höchli Hansruedi, von und in Klingnau, 9. Dezember 1934
- 8. Jungen Hans, von Frutigen in Baden, 29. März 1935
- *9. Knecht Josef, von und in Döttingen, 4. Januar 1935
- 10. Kunz Heini, von Grüningen (Zch.) in Wettingen, 6. Juli 1935
- *11. Lack Ernst, von Wikon in Aarburg, 5. Februar 1935
- *12. Märki Rudolf, von und in Mandach, 7. Oktober 1935
- *13. Meier Otto, von und in Oberhof, 12. Dezember 1934
- 14. Müller Hans, von Schöftland in Wettingen, 21. November 1935
- 15. Oettli Lorenz, von St. Gallen in Wettingen, 20. März 1935
- *16. Roth Werner, von Berken b. Wangen (Bern) in Rottenschwil, 12. Januar 1936
- 17. Schibli Werner, von Fislisbach in Mellingen, 22. Februar 1935
- *18. Schmid Rudolf, von und in Ueken, 18. Oktober 1935
- *19. Suter Christoph, von Schnottwil (Sol.) in Othmarsingen, 11. Jan. 1935
- 20. Wietlisbach Heinz, von Wohlenschwil in Nußbaumen, 3. Nov. 1935
- *21. Zumsteg Paul, von und in Etzgen, 10. Januar 1935

Klasse IIIb

- *1. Basler Rudolf, von Uerkheim in Brittnau, geb. 6. März 1935
- *2. Bitterli Urs, von Wiesen (Sol.) in Gränichen, 28. Oktober 1935
- *3. Bühler Hansjörg, von Stetten (Schaffh.) in Zofingen, 14. Juni 1935
(Uebertritt aus Kantonsschule 27. April)
- 4. Egloff Bruno, von und in Niederrohrdorf, 7. Juni 1935
- 5. Hafner Josef, von Künten in Baden, 21. Oktober 1934
- 6. Hemmi Beat, von Churwalden in Baden, 11. Februar 1935
- *7. John Alex, von Eiken in Münchwilen, 20. März 1935
- 8. Keller Anton, von Untersiggenthal in Baden, 21. November 1934
- 9. Köppli Werner, von Inwil (Luzern) in Baden, 20. September 1935
- 10. Lacher Adolf, von Ermatingen in Würenlos, 16. September 1935
- 11. Lüssi Walter, von Uster in Lauffohr, 28. November 1934
- 12. Maurer Albert, von Laufen-Uhwiesen (Zch.) in Baden, 21. Juli 1935
- *13. Meyer Arnold, von Hilfikon in Birsfelden, 6. März 1934
- *14. Noser Daniel, von Glarus in Aarau, 18. Juli 1935
- 15. Ritter Antonio, von Uster in Wettingen, 7. Dezember 1935
- *16. Rychner Paul, von Wynau (Bern) in Wohlen, 4. Juli 1935
- *17. Schmid Bruno, von Dietwil in Hägglingen, 14. April 1935
- *18. Schwarb Egon, von und in Eiken, 14. August 1935
- 19. Vogelbacher Hans, von Leuggern in Neuenhof, 21. April 1935
- *20. Wullschleger Kurt, von Vordemwald in Glashütten, 27. März 1935

Klasse IVa

1. Ammann Gerhard, von und in Aarau, geb. 8. August 1934
2. Brüngger Hans, von und in Lenzburg, 22. Juli 1934
- *3. Döbeggger Heinz, von und in Seon, 8. September 1934
4. Fawer Hermann, von Münchenwiler (Bern) in Mellingen, 16. Juni 1934
- *5. Flückiger Fritz, von Huttwil (Bern) in Leutwil, 5. Februar 1934
6. Frey Werner, von Mellingen in Baden, 24. August 1934
7. Gloor Ernst, von Hallwil in Umiken, 9. April 1934
8. Haase Rudolf, von Brugg in Wohlen, 18. April 1934
- *9. Heuberger Hansruedi, von und in Bözen, 7. Januar 1934
10. Kaufmann Karl, von Wilihof (Luzern) in Mellingen, 22. August 1934
11. Kuhn Walther, von Suhr in Aarau, 29. Januar 1934
- *12. Lerch Walter, von Murgenthal in Rothrist, 22. Januar 1933
- **13. Rüttimann Ernst, von und in Muri, 20. Januar 1934
14. Schürch Samuel, von Othmarsingen in Oberentfelden, 1. Januar 1934
- **15. Sinniger Jörg, von Niedererlinsbach in Olten, 3. Oktober 1934
16. Suter Kurt, von und in Freienwil, 23. September 1934
- **17. Weber Ernst, von Eggliswil in Staufen, 20. März 1934
18. Wettstein Erich, von Remetschwil in Niederrohrdorf, 24. Sept. 1934

Klasse IVb

- *1. Baumann Theodor, von und in Schafisheim, 2. Februar 1934
- *2. Blaser Walter, von Trubschachen in Frick, 13. Februar 1934
3. Brühlmeier Arthur, von und in Wettingen, 28. August 1934
- **4. Buri Hermann, von Krauchthal in Schinznach-Bad, 29. Juli 1933
- *5. Eichenberger Jörg, von Beinwil a. S. in Oftringen, 8. Oktober 1934
6. Fischer Paul, von Rümikon in Turgi, 1. April 1934
7. Frei Theo, von Auenstein in Staufen, 29. November 1933
8. Gautschi Peter, von Reinach in Lenzburg, 4. April 1934
- *9. Haller Hansruedi, von Reinach in Seengen, 9. Mai 1934
- **10. Hegnauer Otto, von Elgg (Zürich) in Zug, 17. Dezember 1932
- *11. Hunziker Fritz, von Gontenschwil in Reinach, 10. November 1926
- *12. Kaufmann Walter, von und in Gränichen, 13. September 1934
13. Künzler Peter, von St. Margrethen in Wettingen, 31. Mai 1934
14. Lüscher Rudolf, von und in Muhen, 17. Dezember 1933
15. Meier Eugen, von und in Würenlingen, 18. Juni 1934
16. Thalman Hans, von Bassersdorf, in Brugg, 14. Oktober 1934
- *17. Vögele Gerhard, von und in Hettenschwil, 5. April 1934
18. Wermelinger Otto, von Triengen (Luzern) in Windisch, 4. Okt. 1934

Jahreskurs

1. Albrecht Josef, von und in Basel, geb. 19. Nov. 1922
- **2. Basler Gebhard, von Zeihen in Frick, geb. 21. August 1927
- **3. Brunner Hans, von und in Zufikon, geb. 30. November 1929
- **4. Köchli Werner, von Sarmenstorf in Laufenburg, 13. Mai 1929
5. Lifart Ernst, von Eggenwil in Bremgarten, 6. Dez. 1933 (Austritt 8. Oktober)
- **6. Meyer Hans, von Killwangen in Wald (Zch.) 4. Dezember 1929
- **7. Schmid Anton, von und in Wölflinswil, 16. Mai 1926
8. Weber Walter, von Oetwil a. See in Wettingen, 23. Dezember 1927
- **9. Weibel Ernst, von und in Hilfikon, 3. Juli 1930 (Austritt 11. Juli)

Statistik

Schülerzahl

| | Zu Beginn des Schuljahres: | | am Ende des Schuljahres: | |
|------------|----------------------------|--------|--------------------------|--------------------|
| | — | Abgang | + | Zuwachs |
| I. Klasse | 27 | — 2 | + 1 | 26 |
| II. „ | 32 | | + 1 | 33 |
| III. „ | 41 | | | 41 |
| IV. „ | 36 | | | 36 |
| Jahreskurs | 9 | — 2 | | 7 |
| | 145 | — 4 | + 2 | 143, insgesamt 147 |

Heimat- und Wohnort der Eltern

| | |
|--|-----|
| Aargauerbürger, im Kanton wohnhaft | 95 |
| „ „ in andern Kantonen wohnhaft | 5 |
| Bürger anderer Kantone, im Aargau wohnhaft | 43 |
| „ „ „ in andern Kantonen wohnhaft | 4 |
| | 147 |

Wohnort der Schüler

| | |
|--|-----|
| Im Internat wohnten | 66 |
| Im Halbexternat wohnten (Mietzimmer, Kost im Internat) | 16 |
| Bei den Eltern oder Verwandten wohnten: | 65 |
| (Wettingen, Baden, Ennetbaden, Obersiggenthal, Freienwil Würenlingen, Turgi, Stilli, Lauffohr, Brugg, Umiken, Windisch, Hausen, Schinznach-Bad, Schinznach-Dorf, Auenstein, Aarau, Oberentfelden, Hunzenschwil, Lenzburg, Staufeu, Niederlenz, Othmarsingen, Melligen, Niederrohrdorf, Neuenhof, Würenlos, Bremgarten, Zürich, Basel) | 147 |

Konfession

| | |
|----------------|-----|
| Reformierte | 83 |
| Katholiken | 63 |
| Christkatholik | 1 |
| | 147 |

V. Unterricht

Gemäß Beschluß der Seminarkommission vom 29. Mai 1920 wird der Lehrstoff, da er sich im wesentlichen immer gleich bleibt, nur alle vier Jahre aufgeführt.

Tabelle der Unterrichtsstunden, Lehrstoff und Lehrmittel sind im Jahresbericht von 1950/51 verzeichnet, der an Interessenten noch abgegeben werden kann.

| Klasse | Besuch der Freifächer | | | |
|--------|-----------------------|-------------|--------|----------------|
| | Englisch | Italienisch | Latein | Religionslehre |
| I | 21 | 5 | 6 | 14 |
| IIa | 12 | 9 | 3 | 9 |
| IIb | 7 | 6 | 5 | 6 |
| IIIa | 7 | 5 | 3 | 3 |
| IIIb | 8 | 5 | 6 | — |
| IVa | 7 | 3 | 2 | 1 |
| IVb | 5 | 5 | 3 | 1 |
| | 67 | 38 | 28 | 34 |

Landwirtschaftslehre II. Klasse: 10 Schüler

Besuch der Instrumentalfächer

Ein Instrument ist obligatorisch, ein zweites, eventuell drittes fakultativ.

| Klasse | Bestand | Klavier | Orgel | Violine |
|------------|---------|---------|-------|---------|
| I | 28 | 21 | — | 8 |
| IIa | 16 | 16 | — | 3 |
| IIb | 17 | 17 | — | 6 |
| IIIa | 21 | 21 | 5 | 1 |
| IIIb | 20 | 19 | 8 | 2 |
| IVa | 18 | 14 | 10 | 5 |
| IVb | 18 | 16 | 8 | 4 |
| Jahreskurs | 9 | 8 | 1 | 1 |
| | 147 | 132 | 32 | 30 |

Kirchenmusik

| | Protestantisch | Katholisch |
|-------------|----------------|------------|
| III. Klasse | 11 | 9 |
| IV. „ | 13 | 0 |
| | 24 | 9 |

Instruktionsstunde für Chorleitung

Alle Schüler II.—IV. Klasse und Jahreskurs.

Konzentrationswoche

Ermuntert durch den letztjährigen Versuch (Jahresbericht 52/53 S. 16 f) planten wir wiederum für das 2. Quartal eine Konzentrationswoche mit allen Klassen. Für die I. und IV. Klasse waren Plan und Durchführung ähnlich wie letztesmal.

Klasse I: Konzentrierter Unterricht in Halbklassen. Täglich zwei Stunden Französisch (Herr Dr. Keiser) und Mathematik (Herr Senft). Nachmittags Schwimmkurs (Herr Hofer).

Klasse IVa: Schulgesangsmethodik und alle mit der Volksmusik zusammenhängenden Fragen (Herr Grenacher). Vormittags Theorie, Lektionen mit Abteilungen der Uebungsschule, Besprechungen. Nachmittags Blockflötenkurs, selbständige Bearbeitung gestellter Aufgaben.

Klasse IVb: Himmelskunde (Herr Dr. Frey) und Deutsch (Herr Dr. Vögelsang). Geplant war, ein Zentralthema «Die Sterne» einerseits mathematisch, andererseits von der Mythologie und Dichtung her zu bearbeiten. Aus verschiedenen Gründen kam dies nicht zustande, die beiden Kurse liefen ohne direkte Beziehung nebeneinander.

1. Himmelskunde: Die Schüler wurden mit der Theorie der drei gebräuchlichen Arten von Sonnenuhren (zylindrische, vertikale und horizontale, sowie arabische) vertraut gemacht. Die Uhren wurden mit den Mitteln der darstellenden Geometrie exakt konstruiert und nach eigenen Ideen auf Karton oder Holz montiert. Es bereitete den Schülern insbesondere Freude, an den Werkbänken zu arbeiten. Der Eifer für das praktische Tun ließ einen Teil der geistigen Arbeit etwas zurücktreten; die geplanten Kurzreferate über die Namen der Sternbilder und Wochentage und, im Zusammenhang damit über die Tierkreisbilder der Rosette von Lausanne wurden nicht mehr gehalten.

2. Deutsch. Thema «Der Mensch unter den Sternen». Gedichte von Gryphius bis Carossa, einige Zeit vor der Konzentrationswoche einzelnen Schülern zur Vorbereitung zugeteilt. Zu Beginn der Woche wurden neun vervielfältigte Blätter mit einer Reihe namenloser Prosatexte zum Thema ausgegeben. Herkunft: Nibelungenlied. Luzerner Schilling, Chronikeintragung 1513. Kessler, Sabbata. Kepler, Prognosticum auf das Jahr 1604. Mathias Claudius, Aus dem Wandsbecker Boten. Kant, Kritik der praktischen Vernunft. Goethe, Werther, Wilhelm Meisters Wanderjahre. Jacob Grimm, Aus einem Brief. Hölderlin, Hyperion. Görres, Der Sternenhimmel in der Neujahrsnacht 1815/16. Jean Paul, Titan, Gleichnis. Eichendorff, Ahnung und Gegenwart, Die Glücksritter. Gotthelf, Käthi die Großmutter. Stifter, Nachsommer, Aus einem frühern Text. Keller, Der grüne Heinrich. Hesse, Klingsors letzter Sommer. Hoffmannthal, Ritt nach Phokis. Carl J. Burckhardt, Kleinasiatische Reise. Jünger, Blätter und Steine. — Absichten: Freude wecken an schönen, unbekanntem Texten. Einführung in ein waches, voraussetzungsloses Lesen. Entwicklung des Spürsinn für die Eigenart des Ausdrucks. Schärfung des Werturteils. Herausarbeiten einiger menschlicher Grundhaltungen. Begreifen des «Stils» als Ausdruck derselben. — Beobachtungen: Ein großer Teil der Klasse stand den Texten hilflos gegenüber, sodaß gemeinsam in jedem einzelnen Falle heraus-

gearbeitet werden mußte, was eigentlich dasteht. Die besondere Art des unbekanntes Textes als Aeüßerung einer bestimmten Persönlichkeit oder eines Zeitgeistes zu fassen, gelang wenigen: ein Hinweis darauf, wie oberflächlich wir im allgemeinen lesen, oder wie trocken akademisch; wie wenig wir uns bemühen, Geschriebenes unbefangen zu begegnen, es aus seinem Papierdasein zu erlösen und uns lebendig anrühren zu lassen. Umso schöner und willkommener die Gelegenheit, einmal im Rahmen einer Konzentrationswoche eingehend sich dieser Aufgabe hinzugeben. Besonders fruchtbar war die Fragestellung: Welche der unbekanntes Autoren hätten sich untereinander gut verstanden? Spüren Sie bei einzelnen Texten eine Aehnlichkeit des Temperaments, der Ueberzeugungen, der Haltung? Verbindungen zwischen einzelnen Gedichten und Prosatexten? Das führte zu einer Vertiefung des Verständnisses z. B. für das Romantische etc. An einem beschränkten Stoff lassen sich oft klarere Vorstellungen schaffen, ehrlichere, phrasenferne. — Die Entdeckung der erwähnten Mängel in der Leseschulung gab wertvolle methodische Hinweise für die Gestaltung des normalen Unterrichts.

Die Erfahrung des letzten Jahres, wonach sich ein heimatkundliches Thema besonders gut für eine Konzentrationswoche eignet, indem es eine Aufteilung der Klasse nach Interessenrichtungen ermöglicht; dazu die zweite Erfahrung anläßlich unserer Holland-Hilfsaktion, wie fruchtbar und anregend der Aufbau einer Ausstellung wirkt (s. Jahresbericht 1952/53 S. 23), dazu der Anlaß der Jubiläumsfeier «150 Jahre Kanton Aargau» veranlaßten uns, mit den beiden II. und beiden III. Klassen in der Konzentrationswoche eine

Ausstellung «Unser Aargau»

aufzubauen. Anfänglich schien uns der dafür vorgesehene Kreuzgang etwas umfangreich. Später waren wir froh, überdies den eben erst zugänglich gemachten Kapitelsaal, eine Seitenkapelle der Kirche, einen Gangteil im I. Stock und einen großen Keller mit einbeziehen zu können.

Die Abteilung «Natur und Wirtschaft» betreute Herr Dr. Oettli, «Heimatliches Erbe» Herr Dr. Meng, «Kulturkanton» Herr Dr. Vogelsang. Von den vier Monographien «Aargauischer Lebenskreis» hat Herr Dr. Vogelsang die drei über das Dorf, die Kleinstadt und die Burg, Herr Dr. Meng jene über das Kloster gestaltet. Herr Dr. Schaefer steuerte mit den Schülern des Jahreskurses die Tabellen und Karten zum Thema «Volk und Staat» bei. Im übrigen war die Arbeit nicht klassenweise, sondern nach Interessen und Begabungen verteilt. Mancher Schüler arbeitete an mehreren Aufgaben mit, z. B. einer sprachkundlichen und einer volkswirtschaftlichen. Diese Organisation erschwerte Durchführung und Kontrolle, war aber im ganzen überaus fruchtbar. Die verschiedenen Lehrer und Klassen bildeten eine äußerlich lockere, tatsächlich aber intensive Arbeitsgemeinschaft. Der Großteil der Schüler und vor allem die Lehrer haben in jenem Sommer einen außerordentlichen Einsatz an Kraft und Zeit geleistet, damit dieses Gemeinschaftswerk zustande kam und gelang.

Zu Beginn des Schuljahres wurden die Aufgaben zugeteilt. Es galt, bei Industriellen- und Bauern, auf Amtsstuben, in Bibliotheken und Lokalmuseen Auskünfte zu gewinnen, Literatur zu beschaffen, geeignetes Ausstellungsgut ausfindig zu machen. Für Planung, Sichtung, Bearbeitung

wurden in den beteiligten Fächern gelegentlich Unterrichtsstunden eingeräumt. Der Großteil der Arbeit aber war «Freizeitbeschäftigung». Freilich litt darunter etwa die Intensität der Arbeit in andern Fächern. Weil aber die betroffenen Lehrer den Wert des Unternehmens bejahten, nahmen sie diese Beeinträchtigung in Kauf, und am Schluß des Schuljahres wird man wohl nirgends von einem spürbaren Ausfall sprechen können. Andererseits zeitigte die Ausstellung in jeder Hinsicht Erfolge, die weit über unsere Erwartungen hinaus gingen. Vor den Sommerferien hatten die beteiligten Lehrer soweit einen Ueberblick über das in ihren Abteilungen zu erwartende Ausstellungsgut, daß die Räume zugeteilt, die Materialien für dessen Aufmachung berechnet und bestellt werden konnten (z. B. fast 1½ km Dachlatten!). Die technischen Vorbereitungen leitete unser stellvertretender Handfertigkeitslehrer, Herr Emil Frey, Schulhausabwart in Baden, dessen praktischer Sinn und vielfältige handwerkliche Erfahrung wesentlichen Anteil am Gelingen haben. Wir merkten bald, daß ohne großzügige Hilfe unser Unternehmen zu einer finanziellen Katastrophe führen müßte. Aber die Stadt Baden überließ uns kostenlos ihre Marktstände, Herr Baumeister Strittmatter die Bretter für den Bodenbelag im Kapitelsaal; das Elektrizitätswerk der Gemeinde Wettingen beschaffte uns gratis das gesamte Beleuchtungsmaterial und stellte uns einen Vorarbeiter für dessen Installation zur Verfügung, um nur die größten neben vielen kleinen Hilfen zu erwähnen.

Gleich nach den Ferien begann die Konzentrationswoche, allerdings unterbrochen durch die Schulreisen, für die wir das glanzvolle Wetter ausnützen wollten. Dann aber wurden in allen Räumen des Seminars Pläne und Tabellen gezeichnet und gemalt, Beschriftungen und Kommentare redigiert, Gerüste gezimmert, Modelle plaziert. Es war ein vielfältiges, frohes, zuerst fast chaotisches Treiben. Aber am Samstag nachmittag, 22. August, konnte die Vernissage unserer Ausstellung stattfinden. Eine halbe Stunde, bevor die Mitglieder der verschiedenen Erziehungsbehörden, eine stattliche Anzahl Persönlichkeiten aus der Wirtschaft und dem Kulturleben, die uns irgendwie geholfen hatten, sowie Vertreter der Presse den Kreuzgang betraten, war der letzte Reißnagel eingedrückt, die hinterste Ecke gewischt; Topfpflanzen und bunte Sträuße schmückten die einzigartigen Ausstellungsräume. Wir waren selber überrascht und erfreut: Es war eine richtige kleine «Landesausstellung», ein vielfältiges Bild vom Werden und Leben unserer Heimat und ihres Volkes entstanden.

Wir geben einen Ueberblick über die Ausstellung, müssen aber darauf verzichten, alle die Firmen, Institutionen und Einzelpersönlichkeiten zu nennen, welche uns Leihgaben zur Verfügung gestellt haben. Ihre Zahl geht in mehrere Dutzende, und wir sind uns bewußt, daß viele andere uns ebenso bereitwillig geholfen hätten wie jene, welche zufällig von unsern Schülern darum angegangen worden waren.

Natur und Wirtschaft

Die Entstehung unserer Landschaften.

Geologische Uhr (die Erdgeschichte reduziert auf einen Tag)

Urgesteine.

Jurameer. Versteinerungen (Korallen von der Gisliflugh)

Jurafaltung.

Eiszeiten. Modelle von Gletscherzungen und Moränen. Rheinlauf bei

Laufenburg.

Entstehung des Ackerbodens.

Torfmoore als Relikte der Eiszeit mit «sibirischer» Flora.
Blütenpflanzen südlicher Herkunft.
Die wissenschaftlichen und die mundartlichen Pflanzennamen.
Naturschutz. Photographien unberührter Naturlandschaften.

Land der Bodenschätze und der Wasserläufe.

Fricktaler Erz einst und jetzt.
Ton. Die größte und die modernste Ziegelei Europas!
Kalkstein: Zementindustrie.
Würenloser Muschelkalkstein als Baustein alter und neuer Bauten.
Salzlager und Salinen.
Aargauisches Erdöl bei Murgenthal (Segen oder Fluch?)
Fischerei, Flößerei und Fähre von Stilli.
Grundwasserströme und ihre Bedeutung
Bachregulierungen (gute und schlechte Beispiele)
Problem der Gewässerverschmutzung.
Das größte Wasserrad Europas (Böttstein, nur verkleinerte Zeichnung!).
Elektrizitätswirtschaft. Modell des Kraftwerks NOK Wildegg-Brugg.

Waldwirtschaft. Ihre volkswirtschaftliche Bedeutung, ihre Methoden. Schädlinge.

Landwirtschaft.

Qualitätsverbesserung. Was braucht es, bis ein Kirschbaum rentiert?
Rentabilitätssteigerung: Güterregulierungen. Modelle von Gebenstorf.
Genossenschaftliche Zusammenarbeit.
Der Milchpreis (das meist diskutierte Objekt unserer Ausstellung!)

Industrie.

Zweimal 150 Jahre: 1650 Bauernland — 1800 einseitige Textilindustrie
1950 mannigfaltige dezentralisierte Industrie.
Aus kleinen Anfängen zu bedeutenden Unternehmungen. Beispiele: Fehlmann Söhne Schöftland; Karrer und Weber, Teufenthal; Injecta Teufenthal.
Weltverflochtenheit. Beispiel: Hutgeflechtindustrie.
Pionierleistungen: z. B. BBC Modell der neuesten Dampfturbine mit wasserstoffgekühltem Generator. — Schlörsüßmost etc.
Der Rucksackbauer. Verbindung von Landwirtschaft und Industrie.
Siedlungsprobleme: Wo wohnt Familie BBC? Regional- und Ortsplanung (Wettingen, Würenlos).

Produktenschau im Langkeller.

Film «Aargauisches Schaffen», von einigen Schülern der II. Klasse selber gedreht und im hintern Teil des Langkellers täglich gezeigt: Nagelschmiede in Sulz. Keramische Werkstätte Zahner, Rheinfelden. Glockengießerei Rüetschi, Aarau. Stumpfenfabrik Weber Söhne, Menziken. Bildhauer Eduard Spörri, Wettingen. — Dazu, von der Firma Georges Meyer, Wohlen, zur Verfügung gestellt: Hutgeflechtindustrie.

Volk und Staat

- Was führt der Aargauer im Schilde? (Unser Wappen).
Karten des «Aargau» von der Karolingerzeit bis heute.
Bevölkerungsbewegung: Gemeindegarte mit Zu- und Abnahme der Bevölkerung. Beispiele: Schloßrued, Oberkulm, Wettingen.
Umschichtung der Bevölkerung bezüglich Herkunft, Beruf, Konfession.
Uebersicht über die Entwicklung der Verfassungen und der Schulgesetzgebung.
Aufbau des aargauischen Schulwesens. Sammlung alter und neuer Schulbücher.

Heimatliches Erbe

- Kunstgeschichte: Romanik, Gotik, Renaissance, Barock und Klassizismus im Aargau. Photos, Hinweise auf Kloster Wettingen.
Römische und modernste Plastik.
Heutige Aargauer, führend im modernen Bauen.
Heimatschutz. Alte Häuser, Brücken, Brunnen etc. Verschandelung und Restauration, Denkmalschutz.
Trachten.
Bauernhäuser verschiedener aargauischer Landschaften in Auf- und Grundriß. Modell eines oberoargauer Strohhauses.
Brauchtum im Jahreslauf. Wettinger Sternsinger. Fastnachtmasken. Osterkerze, Zurzacher Schäppeli. Jugendfeste. Aarauer Bachfischet. Seetaler Chlausklöpfen.
Alte Geräte und ihre Namen im ursprünglichen und übertragenen Sinn: Rätsche, Hechel, Tüpfli, Riebel.
Unsere Mundarten. Karten über die Verbreitung von lautlichen Eigenheiten, von Bezeichnungen, Bräuchen.
Aargauer Schrifttum: Ein unerwartet reichhaltiger und gehaltvoller Büchertisch. Bilder und Autogramme aargauischer Schriftsteller.

Der Kulturkanton

- Die Gesellschaft für vaterländische Kultur und ihre Auswirkungen.
Magnet Aargau für bedeutende Persönlichkeiten: Zschokke, Bronner, Elster.
Drehscheibe für eidgenössisches Kulturleben: Die Helvetische Gesellschaft. — Festland!!: Der Zofinger Verein, der Eidgenössische Schützenverein, der Eidgenössische Turnverein, der Schweizerische Sängerverein. — Das schweiz. Bauernsekretariat.
Aargauer Bundesräte: Frey-Herosé, Welti, Schultheß.

Aargauischer Lebenskreis

- Ein Dorf: Seengen.
Pfahlbauer — Römer — Alemannen.
Mittelalterliche Wirtschaft: Dreizelgenwirtschaft, Dorf- und Flurordnung.

Die fünf Herrschaften: Der Leibherr, der Grundherr, der Twingherr, der Kirchenherr, der Landesherr.

Die moderne Entwicklung: Rebbau, Kleinindustrie.

Eine Kleinstadt: Brugg.

Die drei Merkmale der mittelalterlichen Stadt: Mauer, Markt, Stadtrecht, am konkreten Beispiel veranschaulicht.

Ueberblick über die Geschichte der Stadt.

Alte Ansichten, Bräuche.

Das Prophetenstädtlein.

Eine Burg: Homberg.

Plan und rekonstruiertes Modell der Burg.

Stammbaum der Fricktalgrafen.

Werner von Homberg als Junker, Kreuzfahrer, Reichsvogt, Minnesänger.

Bilder zur Kultur des Rittertums.

Ein Kloster: Maristella (Wettingen).

Grundlagen des Mönchtums. Die Gelübde.

Bernhard von Clairvaux. Die Cisterzienser.

Der Tageslauf des Mönchs. — Die Aemter im Kloster.

Kulturelles Schaffen. Besitz und Wirtschaft des Klosters.

Modell und Plan. Alte Urkunden und Pläne aus dem Staatsarchiv.

In der Baumgarten-Kapelle: Pergamenthandschriften (Wettinger Graduale, Silberrysen-Chronik etc.), Inkunabeln und Urkunden aus dem ehemaligen Archiv und der Bibliothek (Staatsarchiv Aarau), Mitra und Stab (Abtei Wettingen-Mehrerau).

Vom 23. August bis 16. Oktober war die Ausstellung täglich von 14 bis 17 Uhr, zudem Dienstag und Freitag abends 20 bis 22 Uhr allgemein zugänglich; für Schulen wurde auch vormittags geöffnet. Für die Bewachung und Führung waren unsere Schüler ablösungsweise hauptsächlich in schulfreien Stunden eingesetzt. Gelegentlich, besonders wenn uns eine ganze Bezirksschule auf Rädern heimsuchte, mußten wir auch eine Halbklassen aus dem Unterricht holen. Wir betrachteten diesen Einsatz als eine willkommene, einzigartige Gelegenheit zur Entwicklung didaktischer Fertigkeiten. Im ganzen mögen wohl etwa 3000 Personen die Ausstellung besucht haben, manche kamen mehrmals. Die Aufnahme des Dargebotenen war eine überaus freundliche. So füllte sich dann auch nach und nach der Rachen des «Seminarschrecks», jener Maske, die als Sammeltopf am Eingang aufgestellt war. An die Unkosten von insgesamt ca. Fr. 2900.— brachte er schließlich Fr. 2580.— zusammen. Nur dank dem Beitrag des kantonalen Jubiläumskomitees von Fr. 1000.— kamen wir ohne Defizit davon, konnten sogar Fr. 680.— als Ausstellungsfonds anlegen. Denn wir halten den mannigfachen Gewinn unserer Schüler während der Vorarbeiten, des Aufbaus, der Auswertung und bei den Führungen für so bedeutend, daß wir uns vorgenommen haben, gelegentlich Ähnliches zu unternehmen.

Bedeutsam scheint uns auch der Kontakt, den unsere Schule durch diese Veranstaltung mit allen Gegenden und Bevölkerungsschichten des Kantons genommen hat. Allzusehr steht das Seminar sonst immer noch und immer wieder in klösterlicher Abseitigkeit. Und doch ist es angesichts der Technisierung und Vermassung des Lebens eine vordringliche Aufgabe, die angehenden Lehrer äußerlich und innerlich mit der Heimat und ihrem Volke vertraut zu machen und mit den Werten, welche diese, oft so wenig beachtet, in sich bergen. Diesem Ziele diente auch eine weitere Jubiläumsveranstaltung, der

Lieder- und Rezitationsabend «Der Aargau im Wort und im Lied»

Unser Musikdirektor, Herr Grenacher, und die beiden Deutschlehrer, die Herren Dr. Meng und Dr. Vogelsang hatten ihn mit den beiden IV. Klassen unter Zuzug einer Anzahl Zweit- und Drittklässler sorgfältig vorbereitet. Das Programm gliederte sich in die Teile

1. Mis Aargäu
2. s'Johr dur
3. Im Aargäu sind zwöi Liebi
4. Eusi Chind
5. Chrieg und Fride
6. Zit und Ebigkeit

Es enthielt Gedichte und kleine Prosastücke von Adolf Frey, Sophie Haemmerli-Marti, Paul Haller, Dora Haller, Walter Lüthy, Adolf Haller, Robert Stäger, Ruth Staub, Georg Gisi und Kompositionen von Robert Blum, Theodor Fröhlich, Ferdinand Oskar Leu, Friedrich Niggli, Hermann Suter, Werner Wehrli. In Rheinfelden, Buchs, Zofingen, Lenzburg, Wettingen und Rothrist wurde dieses Programm dargeboten. Mitwirkende und Hörer waren erstaunt, man darf wohl sagen ergriffen ob der Fülle und Tiefe dessen, was uns da als kleine Auswahl aus künstlerischem Schaffen unserer engeren Heimat neu und doch vertraut begegnete.

Auch am Treffen der drei Mittelschulen am 15. September in Baden sang unser Chor u. a. Lieder von Blum, Niggli und Wehrli.

So stand Heimatkunde im weitesten und schönsten Sinne während dieses Jahres in einem Brennpunkte unseres Schullebens.

Die Uebungsschule

Das Jahr 1953 bedeutet einen Markstein in der Geschichte unserer Uebungsschule. Ein alter Wunsch ging endlich in Erfüllung; aus bisher zwei Abteilungen mit je vier Klassen wurden drei Abteilungen gebildet:

| | |
|---------------|------------------|
| Unterschule: | 1. 2. 3. Klasse, |
| Mittelschule: | 4. 5. Klasse, |
| Oberschule: | 6. 7. 8. Klasse. |

Die Unterschule wurde in den Unterrichtsraum verlegt, den früher die jetzt mit den Dorfschulen verbundene Mädchenarbeitsschule inne hatte.

Diese Dreiteilung bedeutet eine wesentliche Verbesserung gegenüber den bisherigen Verhältnissen: Es ist den Uebungslehrern nun eher möglich, in den verhältnismäßig wenigen Stunden ihres eigenen Unterrichts den Schülern der verschiedenen Klassen gerecht zu werden.

Dazu kam als weitere Neuerung der Einbezug von Uebungsklassen in der Dorfschule. Wenn 45 Lehramtskandidaten wöchentlich wenigstens 1 Unterrichtsstunde selber erteilen sollten, so konnte die seminäreigene Uebungsschule nicht mehr genügen. Parallel zu unseren drei Schulstufen wurden drei Abteilungen der Dorfschule zugezogen; an zwei Nachmittagen wurden nun auch dort Lehrübungen durchgeführt. Der Einsatz der Seminaristen war dabei so geregelt, daß jeder Kandidat während dreimal 10 Wochen jede der drei Stufen kennen lernen konnte; während eines Trimesters arbeitete er im Dorf.

Die Erweiterung hat sich bewährt und wird uns weiter helfen, der großen Zahl praktizierender Seminaristen genügend Zeit zur eigenen Unterrichtsübung zu verschaffen.

Die Zahl der von den Seminaristen besuchten Wochen-Unterrichtsstunden betrug

| an der eigenen Uebungsschule: | | | an den Uebungsklassen: | | | Seminar- klasse: | Art der Beteiligung durch die Seminaristen |
|-------------------------------|----|----|------------------------|---|---|---------------------|--|
| U | M | O | U | M | O | | |
| 1 | | | | | | II. | Märchen erzählen |
| 1 | 1 | 1 | | | | III. | Sommer: Allg. Hospitium Winter: Eig. Lehrversuche |
| 6 | 7 | 7 | 5 | 5 | 5 | IV. | Eigene Lehrübungen Gleichzeitig Besuch von Kameraden |
| 1 | 1 | 1 | | | | IV. | Allg. Hospitium |
| 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | IV. | Besprechung der Lehr- übungen |
| 10 | 10 | 10 | 6 | 6 | 6 | | |

Zahl der Uebungsschüler:

| | |
|---------------|--|
| Unterschule: | 1. Klasse 12, 2. Klasse 12, 3. Klasse 7, total 31 |
| Mittelschule: | 4. Klasse 25, 5. Klasse 11, total 36. |
| Oberschule: | 6. Klasse 16, 7. Klasse 13, 8. Klasse 4, total 33. |

Auffallend ist, daß wir an der Oberschule keinen einzigen Schüler haben, der unsere eigene Unterschule durchlaufen hat; unsere ehemaligen Unterschüler besuchen ohne Ausnahme die Sekundar- und Bezirksschule.

Schulreisen:

Unterschule: Altberg, Kloster Fahr.
Mittelschule: Rheinfall, Schaffhausen.
Oberschule: 6. Kl. Axenstrasse, Rütli, Bauen; 7. 8. Kl. St. Michaelskreuz, Küßnacht, Schwyz, Stooß, Frohnalpstock, Brunnen (2 Tage).

Schüler der 4.—8. Klasse führten mit einigen Ehemaligen das fast traditionell gewordene Weihnachtsspiel in der Klosterkirche auf. Das Wichtigste daran ist uns immer das Weihnachtserlebnis; es hat uns aber auch große Freude gemacht, der Flüchtlingskinderhilfe des Roten Kreuzes einen Reinertrag von Fr. 1000.— zur Verfügung stellen zu können.

O. Müller

Die Fortbildungsschule

Den Unterricht besuchten 18 Schüler aus Wettingen und Neuenhof. Die Seminaristen der 4. Klasse hospitierten und erteilten einige Lektionen.

W. Basler

Bibliothek

Die allgemeine Bibliothek verzeichnet 60 Eingänge, davon 15 Geschenke. In 36 Bücherausgaben wurden 795 Bände ausgeliehen, erheblich weniger als andere Jahre, was auf die starke Beanspruchung der Schüler durch die Ausstellung «Unser Aargau» zurückzuführen ist. Auch die Fachbibliothek wurde weiter ausgebaut und rege benützt.

E. Frey

Geschenke

Verlag H. R. Sauerländer, Aarau: Ein größere Anzahl Bücher aargauischer Schriftsteller, wie solcher zur Heimatkunde des Aargaus.

Firma Brown Boveri, Baden: Mehrere große Werkaufnahmen. Baumwollspinnerei und -Weberei Wettingen: Produktausammlung.

Frau Roessner, Baden: Naturkundliche Bücher.

Herr W. Senft, Dietikon: Botanische Tabelle.

Dorfschulpraktikum

Die Platzierung der 43 Kandidaten verursachte einige Schwierigkeiten, wenn man darauf achten wollte, daß sie den Schulort täglich vom elterlichen Wohnort oder vom Seminar aus erreichen konnten. Vom 26. Oktober bis 7. November erfolgte der Einsatz in 3 Gesamtschulen, 11 zwei- bis vierklassigen Oberschulen, 12 zwei- und dreiklassigen Mittelschulen und 17 zwei- und dreiklassigen Sekundarschulen. Unter den «Lehrmeistern» waren eine schöne Reihe alt bewährte, aber auch eine Anzahl, die erstmals, meist mit Freude und Erfolg, diese Aufgabe übernahmen. Wir danken allen herzlich für ihre Mitarbeit.

Änderungen in der Unterrichtsorganisation

Um die Nachmittage zu entlasten von wissenschaftlichem Unterricht, wurden bei uns seit 1941/42 auch im Winter vormittags 5 Lektionen angesetzt mit Beginn um 7.40 Uhr, da die externen Schüler ohnehin auf diese Zeit hier eintreffen. Seit 1951 haben wir im Sommer den Beginn von 7.00

auf 7.20 verlegt, und 1953 den Nachmittagsunterricht so organisiert, daß er spätestens 18.20 Uhr schließt. Damit ermöglichen wir den im Vergleich zu früher viel zahlreicheren externen Schülern eine rechtzeitige Heimkehr und eine genügende Nachtruhe. Dies Entgegenkommen bringt aber Nachteile mit sich: Die Lektionen sind meist auf 45 Minuten, die Pausen auf 5 Minuten verkürzt. Kommt dadurch eine gewisse Hast in den Unterrichtsbetrieb, so durch den Lektionsbeginn zu wechselnden, ungeraden Stundenzeiten eine Unsicherheit. Wir werden diese Tagesordnung wohl nur solange beibehalten, als die übergroße Schülerzahl es als wünschenswert erscheinen läßt, daß auch Schüler aus entfernteren Wohnorten (Aarau, Suhr etc.) täglich heimfahren.

Mit dem Schuljahr 1954/55 lassen wir mit Zustimmung der Seminar-kommission zwei Fächer wieder fallen, welche vor einiger Zeit dem Lehrplan beigefügt worden waren. — 1925 war für die IV. Klasse ein **L e h r m i t t e l p r a k t i k u m** eingeführt worden, welches Anleitung zum Bau einfacher Apparate und Versuchsanordnungen geben sollte. Die Dotierung mit $\frac{1}{3}$ Wochenstunde, d. h. alle 3 Wochen eine Stunde (!) war aber völlig ungenügend. Die Zusammenlegung von 3—4 solcher Stunden zu Arbeitsnachmittagen ergab eine bessere Voraussetzung. Aber in nur 3—4 solcher Praktika während des ganzen Schuljahres schaute doch nichts Rechtes heraus. Lehrer und Schüler empfanden von jeher das Unbefriedigende eines solchen Unterrichts. — 1943 wurde für die I. Klasse ein obligatorischer **S t e n o g r a p h i e u n t e r r i c h t** eingeführt, in der Hoffnung, die Verwendung der Stenographie im Unterricht für Notizen werde nicht nur eine Hilfe für die Schüler sein, sondern auch ein Mittel, um dem Schriftzerfall zu steuern. Es hat sich gezeigt, daß in den eingesetzten $1\frac{1}{2}$ Jahresstunden zwar das System durchgearbeitet werden konnte, daß aber von den meisten zuwenig Sicherheit und Geläufigkeit erreicht wurde, um die Kurzschrift praktisch anzuwenden. Mehr Zeit können wir nicht einsetzen. — Wir glauben, es sei besser, etwas an sich Erwünschtes lieber nicht als halb und schlecht zu machen.



Josef Villiger

1877 - 1954

Josef Villiger

Am 1. Februar 1954 starb in Bremgarten, wo er sich nach seinem Rücktritt ein schön gelegenes Heim erbaut hatte, alt Seminarlehrer Josef Villiger. In seiner Heimat Meienberg 1877 geboren, besuchte er die Schulen in Sins, dann das Seminar Wettingen. Nach seiner Patentierung im Jahre 1897 wirkte er zuerst in Benzenschwil, dann in Rümikon, Full, ab 1904 in Laufenburg. Da er sich im Zeichnen weiter ausgebildet hatte, diente er im Nebenamt der Bezirksschule und der von ihm mitbegründeten Handwerkerschule daselbst während 17 Jahren als Zeichenlehrer. Seine Schaffenskraft und seine Aufgeschlossenheit für alle praktischen Fragen stellte er auch dem Aarg. Gewerbeverband zur Verfügung, dessen Sekretariat er 1915—20 besorgte. Nun erfolgte die Berufung an die obere Abteilung der Seminarübungsschule. Von 1921 bis 1942 wirkte er an derselben mit immer gleichbleibender Kraft und Zielstrebigkeit. Bei Anlaß seines Rücktritts hat sein einstiger Schüler und späterer Nachfolger, Otto Müller, sein Wirken wie folgt charakterisiert:

«Herr Villiger verfügte über eine außergewöhnliche Arbeitskraft und setzte diese Kraft restlos und in direktester Weise für seine Aufgabe ein. Er gönnte sich keine Muße, erlaubte sich keine persönlichen Liebhabereien und sehr, sehr wenig Ruhe. Mit erstaunlicher Zähigkeit und Ausdauer oblag er seiner Arbeit, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, Tag für Tag und Jahr um Jahr, auch während der Ferien. Wenn er nicht Schule hielt, saß er zumeist in seinem kleinen Arbeitsraum hinter dem Schulzimmer, las, schrieb und zeichnete, korrigierte, ordnete und disponierte. Lenkte er aber den Schritt ins Freie, dann immer allein und nie zur Erholung: immer nur zu neuer Beobachtung und zur Sammlung neuen Lehrstoffes und neuen Anschauungsmaterials für den Unterricht. Er schien dann die Menschen kaum zu bemerken, die ihm begegneten: auch auf der Straße voll beschäftigt mit Ueberlegungen und Plänen.

Auf weite Sicht hinaus bereitete er den Unterricht vor, maß das Pensum ab und verteilte es auf Wochen und Stunden. Mit großer Sicherheit behandelte er denn auch den Stoff, beherrscht und abgemessen. Er wußte in jeder Stunde, was er wollte, und wich selten ab von dem, was er sich vorgenommen. Der ganze Aufbau seines Unterrichts erhielt dadurch ein strenges und festes Gefüge, und entsprechend solid war das Wissen und Können seiner Schüler.

Er hatte ja außer der fünften Klasse nur noch schwache Schüler zu betreuen: eine zwiefach gesiebte Oberschule, die viel Mühe kostete und auch disziplinarisch nicht leicht zu führen war. Herr Villiger wußte die wilde Schar an festem Zügel zu halten und zu lenken, und jeder seiner Schüler kam vorwärts und gewann ein Fundament gewissenhafter und tüchtiger Lebensarbeit.

Selber zum Sehen geboren und ein guter Zeichner, versuchte er seinen Lehrstoff, wo es irgend ging, durch Zeichnungen zu veranschaulichen. Er war ein Meister der Skizze an der Wandtafel; noch lieber zeichnete er auf Karton, zu dauerndem, auch späterem Gebrauch. Es ist so im Laufe der Jahre ein Tabellenwerk entstanden, das für sich allein schon fast ein Lebenswerk bedeutet.

In den letzten Jahren hat Herr Villiger eine Reihe von heimatkundlichen Heften über verschiedene Teile unseres Heimatkantons veröffentlicht, in denen er das Geographische, Naturkundliche, Geschichtliche und Wirtschaftliche jeder Landschaft zu hübschen Gesamtbildern zu verbinden wußte und durch prägnante Zeichnungen sein großes Können auf diesem

Gebiete einmal mehr bewies. Einzelne dieser Zeichnungen sind wahre kleine Kunstwerke. Im Auftrage der Erziehungsdirektion hat er auch einen originellen, ganz auf das Nahe und Praktische gerichteten Lehrgang für das technische Zeichnen herausgegeben. Auf den in Kraft stehenden Lehrplan für aargauische Gemeinde- und Sekundarschulen hat er entscheidenden Einfluß ausgeübt.

Auf das Nahe und Praktische war sein ganzer Sinn gerichtet. Das zeigte sich auch in seinem Pädagogik- und Methodikunterricht. Er bewegte sich nicht gerne in Theorien; tat er es, so fühlte man deutlich, daß das nicht sein Element war. Er lebte viel zu stark in den konkreten Aufgaben seiner täglichen und stündlichen Schularbeit. Durch seine praktische, wohl vorbereitete und sichere Unterrichtstätigkeit hat er denn auch jedem Seminaristen eine feste Handhabe für seine eigene spätere Tätigkeit gegeben, eine Handhabe, die sicheren Halt bot in den mancherlei Schwierigkeiten, Unsicherheiten und Gefahren eigenen Suchens.

Als ein Beispiel ungeheuren Fleißes, restloser Hingabe an seinen Beruf und unbedingter Pflichttreue wird Herr Villiger im Andenken aller seiner Schüler weiterwirken.»

Dieser trefflichen Charakterisierung konnte der Seminardirektor nichts Wesentliches beifügen, als an einem eisigen Wintermorgen Lehrer und Angestellte des Seminars sich mit der Familie, den Freunden und manchen ehemaligen Schülern auf dem Friedhofe von Bremgarten vereinigten, um dem Dahingeschiedenen ihre ehrerbietige Dankbarkeit zu bekunden. Josef Villiger war ein zurückgezogener und eigenwilliger Mann, den die Jüngeren mehr scheuten als liebten, alle aber achteten ob seiner trefflichen Eigenschaften. Eine ganze Generation aargauischer Lehrer verdankt ihm, seinem Vorbild, seiner Strenge, seinem Können ein gut Teil ihrer Lebenstätigkeit.

VI. Aus der Schul- und Hauschronik

Behörden

Die Seminarkommission versammelte sich zweimal, am 10. Dezember und 2. Februar. Haupttraktanden waren: Die Wiederwahl der Lehrer auf eine neue Amtsperiode und die Wahl eines Lehrers an die untere Abteilung der Uebungsschule. Dieses Geschäft ist jedoch im Berichtsjahr leider noch nicht zum Abschluß gelangt.

Die am 4. Februar 1953 konstituierte Lehrplankommission (gemeinsam für beide Seminarien) beriet unter dem Vorsitz von Herrn Erziehungsrat Dr. Max Fretz in 15 Sitzungen die neuen Lehrpläne auf Grund der Dekrete vom 24. September 1951. Das Schwergewicht der beruflichen Ausbildung wird demnach künftig ins Oberseminar verlegt. Im übrigen trachtete man danach, die Zahl der obligatorischen Unterrichtsstunden auf ca. 30—32 wöchentlich zu beschränken, was nicht ohne Spannungen mit einzelnen Fachlehrern möglich war. Auch gelang es, die Vielzahl der neben einander her laufenden, oft schwach dotierten Fächer durch Streichung, Zusammenlegung oder Konzentration auf kürzere Dauer zu verringern. Im Ganzen aber wird das künftige Unterseminar das Gesicht des bisherigen behalten. Grundlegende Neuerungen waren von vorneherein ausgeschlossen, nachdem die aargauische Lehrerschaft seinerzeit mit Nachdruck verlangt hatte, daß vom Unterseminar her mindestens im bisherigen Ausmaße der Uebertritt an die Hochschulen gewährleistet bleibe.

Eine Planungskommission, bestehend aus dem Erziehungsssekretär, dem Hochbaumeister und dem Seminardirektor, hatte die Baufragen zu prüfen, die sich aus der Einführung des Oberseminars, der Errichtung einer dritten Uebungsschulabteilung und aus der Doppelführung mehrerer Seminarklassen ergeben haben. Sie gelangte auf Grund eingehender Studien des Hochbauamtes zu Vorschlägen, welche dem gesamten Raumprogramm ohne Neubauten zu genügen vermögen, ein überraschendes, sicher erfreuliches Ergebnis.

Stipendien

51 Schüler haben sich um Stipendien beworben: 49 davon erwiesen sich nach Prüfung der Unterlagen gemäß unsern Richtlinien als stipendienberechtigt. Ansprüche und Notwendigkeit sind von Klasse zu Klasse sehr unterschiedlich:

| | | | |
|------------|-------------|-----------------|--------------|
| I. Klasse | 27 Schüler | 10 Stipendiaten | Fr. 2080.— |
| II. „ | 33 „ | 9 „ | Fr. 2420.— |
| III. „ | 41 „ | 13 „ | Fr. 4280.— |
| IV. „ | 36 „ | 16 „ | Fr. 6200.— |
| Jahreskurs | 9 „ | 1 „ | Fr. 220.— |
| | 147 Schüler | 49 Stipendiaten | Fr. 15,000.— |

Die Beträge schwanken von 120.— bis Fr. 620.—. Wir sind den Behörden für ihr soziales Verständnis dankbar.

Aus den Zinsen der Adrian Schmid'schen Stiftung für Schüler aus dem Fricktal standen uns Fr. 450.— zur Verfügung, die 5 Schülern zusätzlich zugesprochen wurden.

Prüfungen

Wahlfähigkeitsprüfungen:

| | |
|-------------------------|-------------|
| Schriftliche Prüfungen: | 4.— 6. März |
| Musikprüfung: | 8.— 9. „ |
| Turnprüfung: | 9.—11. „ |
| Lehrproben: | 9.—12. „ |
| Mündliche Prüfungen | 22.—25. „ |

Prüfungsfreie Fächer: IVa: Geschichte, Biologie, Chemie, Turnen
IVb: Geographie, Chemie, Physik, Musik

Ueberreichung der Lehrpatente: 3. April.

Die 44 neu patentierten Junglehrer (36 Normalschüler, 7 Absolventen des pädagogischen Jahreskurses, 1 auswärtiger Kandidat) sind bis auf ganz vereinzelte Ausnahmen, z. T. solche, die gar nicht dauernd in den Schuldienst treten werden, bereits in fester Anstellung tätig. Der Lehrermangel ist insofern immer noch akut, als die Gemeinden oft gar keine Auswahl haben, und männliche Stellvertreter sozusagen nie zur Verfügung stehen. Die jetzt am Seminar aufrückenden weiteren großen Jahrgänge werden in absehbarer Zeit die Lücken füllen.

Schlimmer steht es in bezug auf die Sekundarlehrer. Es wurden neu patentiert: Im Herbst 1953 ein, im März 1954 fünf Kandidaten. Für die Besetzung neuer Lehrstellen und als Ersatz für pensionierte Lehrkräfte wären aber gegen 20 nötig gewesen. Die Erziehungsdirektion plante daher in letzter Stunde eine Notaktion, indem stellenlose Bezirkslehrer in die Sekundarschule gelenkt werden sollten. Gegen eine allzu freigebige Verleihung des Sekundarlehrerpatentes an nicht seminaristisch geschulte Kandidaten glaubten wir uns trotz der Notlage wenden zu müssen, dies sowohl im Interesse der aargauischen Sekundarschule als auch aus Gründen der Billigkeit unseren ehemaligen und jetzigen Schülern gegenüber, die recht scharfen Auswahlprinzipien unterworfen werden. In den nächsten Jahren sollten unbedingt gut begabte Junglehrer in größerer Zahl als bisher das Jahr zusätzlicher Ausbildung auf sich nehmen, um die schöne und dankbare Aufgabe an einer Sekundarschule antreten zu können.

Aufnahmeprüfungen:

| | |
|-------------------------|-------------|
| Schriftliche Prüfungen: | 2./ 3. März |
| Mündliche Prüfungen: | 18./19. „ |

Zur Aufnahmeprüfung 1954 meldeten sich für die I. Klasse 61 Kandidaten, von denen 5 sich wieder zurückzogen, 9 abgewiesen werden mußten und 47 aufgenommen wurden. Von 2 älteren Kandidaten für die III. Klasse konnte einer aufgenommen werden. Aus der Kantonsschule

traten 2 Schüler in die II. Klasse über, und von 10 Interessenten für den pädagogischen Jahreskurs sind 6 aufgenommen worden.

Wie lange der glückliche Zustand andauern wird, daß wir keinen abweisen müssen, der den Anforderungen der Prüfungen genügt, wissen wir nicht. Die Zahl der Anmeldungen wird in den kommenden Jahren wachsen, da die großen Jahrgänge der vierziger Jahre aufsteigen; der Lehrermangel aber dürfte einmal doch behoben werden. Sollte wieder einmal ein Numerus clausus festgesetzt werden müssen, so werden wir froh sein, durch Zusammenarbeit mit dem kantonalen Berufsberater und mit der Bezirkslehrerschaft das Verfahren der Aufnahmeprüfungen verfeinert zu haben, um dann, soweit dies überhaupt möglich ist, wirklich die zum Lehramt tauglichen Bewerber auszuwählen.

Jahresprüfungen:

| | |
|----------------------------------|--------------|
| Besuchstage: | 29./30. März |
| Fortbildungsschule: | 17. „ |
| Arbeitsschule: | 18. „ |
| Turnprüfungen der Uebungsschule: | 3. April |

Ferien

Sommerferien: 13. Juli bis 9. August
Herbstferien: 5. bis 25. Oktober
Winterferien: 24. Dezember bis 6. Januar
Frühlingsferien: 4. bis 25. April

Schulreisen

In dem regnerischen Sommer gelang es uns, die Reisen bei prachtvollem Wetter vom 11. bis 13. August durchzuführen, weil wir die Wetterlage gleich am ersten Tage nach den Sommerferien ausnützten, was sicher ungewöhnlich, aber zweckmäßig war.

Klasse I. Leiter: Hr. W. Sommer. 26 Schüler. Murten - Avenches - Payerne - Estavayer°. (Hotel du Cerf). Fahrt über den Neuenburgersee - Chaumont, Wanderung auf den Chasseral°. Neuveville - Petersinsel - Biel.

Beiträge: Reisekasse Fr. 9.—, Schüler Fr. 11.—.

Klasse IIa: Leiter: Hr. W. Senft. 16 Schüler. Gruyère - Gros Plané° - Moléson - Col de Lys (Dent de Lys) - Les Sciernes - Fahrt nach Les Cases - Col de Jaman° - Rocher de Naye - Chillon. Rückfahrt über Vevey - Bern.

Beiträge: Reisekasse: Fr. 11.—, Schüler Fr. 20.—.

Klasse IIb: Leiter: Hr. Dr. Frey. 17 Schüler. Fahrt nach Lugano. Motorboot nach Cantine di Gandria - Cantine di Caprino - Pugerna - San Vitale - Bissone JH.° Maroggia - Rovio - Bellavista - Mendrisio. Fahrt nach Bissone° - Capolago - Riva S. Vitale, Seefahrt nach Lugano und Rückfahrt.

Beiträge: Reisekasse Fr. 11.—, Schüler Fr. 24.— incl. gesamte Verpflegung.

Klasse IIIa: Leiter: Hr. Dr. Vogelsang. 20 Schüler. Vorabend Fahrt über Rapperswil - Wattwil - Wildhaus, Nachtwanderung zum Kurhaus Voralp.° - Margelkopf - Rosswies - Voralp.° Sichelkamm - Voralp.° Marsch über Niedersee - Walenstadt. Fahrt Wädenswil - Ufenau - Zürich.

Beiträge: Reisekasse Fr. 13.—, Schüler Fr. 10.—.

Klasse IIIb: Leiter: Hr. Dr. Schaefer. 20 Schüler. Vorabend Anfahrt Bern - Goppenstein, Wiler im Lötschental.° Goppenstein - Außerberg. «An heiligen Wassern» - St. German - Raron. Fahrt nach Turtmann - Schwebebahn - Oberems. - Wanderung bis Gruben JH.° Forcletta - Zinal JH.° - Vissoie - Postauto bis Sierre - Bahn Sion, Valeria. Rückfahrt über St. Maurice - Vevey - Bern.

Beiträge: Reisekasse Fr. 13.—, Schüler Fr. 19.—.

Klasse IVa: Leiter: Hr. Dr. Oettli. 18 Schüler. Vorabend Anfahrt Chur - Thusis° (Zelten). Bahn bis Bever, dann auf Rädern - Maloja - Soglio.° - Chiavenna - Gravedona.° - Menaggio - Lugano. Heimfahrt durch den Gotthard.

Beiträge: Reisekasse Fr. 15.—, Schüler Fr. 18.—.

Klasse IVb: Leiter: Hr. K. Grenacher. 16 Schüler. Vorabend Anfahrt Chur - Thusis JH.° - Postauto bis Avers/Cresta. Wanderung - Juf - Forcellina - Septimer - Piz Lunghin - Maloja JH.° - Sils Maria - Fuorcla Surlej° - Piz Corvatsch - Fuorcla Surlej - Pontresina. Rückfahrt.

Beiträge: Reisekasse Fr. 15.—, Schüler Fr. 18.—.

Jahreskurs: Leiter: Hr. Dr. Meng. 8 Schüler. Vorabend Anfahrt bis Ascona° (Kollegium) Arcegnò - Ronco - Isole di Brissago - Ascona° - Isole Borromee - Stresa - Domodossola - Brig° (Kollegium) - Goppenstein - Lötschental - Rückfahrt über Spiez - Brünig - Luzern.

Beiträge: Reisekasse Fr. 15.—, Schüler Fr. 30.— incl. gesamte Verpflegung.

Weitere Veranstaltungen und Vorkommnisse

30. Mai: 1. Sommerkonzert, veranstaltet von Dir. Karl Grenacher: Klavierabend Clara Haskil. Werke von Bach, Haydn, Beethoven, Mozart (Klavierkonzert in A-Dur).
- 6./7. Juni: Die Konferenz der Leiter schweizerischer Lehrerbildungsanstalten tagt in Wettingen-Baden. Thema: Die Auslese der geeigneten und die Ausscheidung der ungeeigneten Lehramtskandidaten.
14. Juni: 2. Sommerkonzert: Serenade im Kreuzgang. Mozart, Streichquintett in C-Dur. Klarinettenquintett in A-Dur (Emil Fanghänel, Klarinette; Margrit Esseck, Vreni Howald, Violinen; Ottavio Corti, Robert Lüthy, Violen; Eric Guignard, Cello).
17. Juni: Die II. und III. Klassen besuchen im antiken Amphitheater von Augst eine leider verregnete, trotzdem eindruckliche Aufführung von Goethes «Iphigenie» (Maria Becker).
25. Juni bis 4. Juli: Landdienst der II. und III. Klasse, leider zum Teil arg verregnet, sodaß die Kirschen zum großen Teil ins Faß wanderten.
5. Juli: 3. Sommerkonzert. Serenade im Kreuzgang. Werke von J. Chr. Bach, Telemann, Fischer, Hofmeister. (Marcel Saillet, Oboe; Ottavio Corti, Bratsche. Das Wettinger Kammerorchester. Leitung Karl Grenacher).

25. August: Im Auftrage von Hrn. Dir. Scholl, Zofingen werden für den Jubiläumsfilm im Seminar Szenen aus dem Schulleben aufgenommen.
30. August: Einweihung der neuen Orgel. Der Seminarchor singt Gesänge von Schütz und Bach. Karl Grenacher spielt Orgelwerke von Bach.
- 5./6. September: 150-Jahrfeier des Kantons Aargau. Die Gemeindeammänner des Bezirks Baden besichtigen nach Entsendung ihrer Botschaft an die Regierung gemeinsam unsere Ausstellung und werden im Speisesaal empfangen. Die Botschaft überreicht in Aarau ein Seminarist. Am sonntäglichen Festzuge ist das Seminar durch Fahnen-delegationen der beiden Verbindungen vertreten. Abends singt unser Chor zweimal auf dem Festplatz der Grafschaft Baden.
15. September: Der Stadtrat von Baden hat die Lehrer und Schüler der drei Mittelschulen zu einem gemeinsamen Treffen geladen. Nachmittags festliche Aufführung im Kurtheater: Molière «Der eingebildete Kranke». Abendessen, der Lehrerschaft offeriert durch die Stadt Baden, den Schülern durch Mitschüler und Badener Gastfamilien. Abends: Musikalische Darbietungen der Schüler für die Badener Bevölkerung. Unser Chor singt zusammen mit dem des Lehrerinnenseminars zwei gemischte Chöre von Grimpe und Lau, allein Lieder von Wehrli, Niggli, Schoeck, Blum und Jacques-Dalcroze. Anschließend überaus vergnügter Ball im Kursaal bis zur Abfahrt der Frühzüge.
21. September: An der Kantonalkonferenz der Lehrerschaft in Aarau nimmt die IV. Klasse teil. Vortrag von Hrn. Otto Basler, Burg, über «Das aargauische Schrifttum von den Anfängen bis zur Gegenwart.»
3. Oktober in der Klosterkirche Wettingen:
4. Oktober in der Martinskirche Rheinfelden:
Ein weltliches Requiem von Werner Wehrli, für 4 Solostimmen, Chor, Kinderchor und Orchester. Seminaristen aus den 3 obern Klassen verstärken den Kammerchor Wettingen. Der Chor der Uebungsschule singt unter Otto Müller den Kinderchor. Leitung: Karl Grenacher.
5. bis 7. Oktober: Kurs für Deutschlehrer an aargauischen Bezirksschulen, durchgeführt durch den Bezirkslehrerverein. Leitung: Hr. Dr. Meng, 56 Teilnehmer.
16. November: Vortrag des Cisterzienserpaters Dr. Othmar Rauscher aus Schlierbach (Oesterreich) über Bernhard von Clairvaux.
17. November: Bezirkskonferenz Baden. Die IV. Klasse nimmt teil. Vortrag von Prof. Dr. Paul Moor, Zürich, über «Gemütsbildung».
25. November/9. Dezember: Größere Gruppen von Schülern der II. bis IV. Klasse besuchen die Ausstellung holländischer Malerei im Kunsthaus Zürich.
2. Dezember: Ca. 50 Schüler der II. bis IV. Klasse besuchen die Aufführung von Shaws «Helden» im Schauspielhaus Zürich (Schüleraufführung für Zürcher Mittelschulen).
4. Dezember: Ca. 50 Schüler besuchen die Schüleraufführung der Kantonschule Aarau, Schillers «Fiesko».
23. Dezember: Weihnachtsfeier in der Klosterkirche. Abendessen und gemeinsame Unterhaltung in der Turnhalle.

- 13., 16. 19. Januar: Durchführung der Impfaktion gegen die Tuberkulose.
5. Februar: Vortrag von Hr. Peter Witte aus Schwerin über das Schulwesen in der deutschen Ostzone.
12. Februar: Hauskonzert im Musiksaal, dargeboten von einigen Schülern. Werke von Mozart, Beethoven, Honegger, Bartok, Martinu.
- 22.—27. Februar: Skilager auf Frutt und Tannalp, seit Jahren erstmals in zwei Unterkunftsgruppen geteilt, sonst im üblichen Rahmen und trotz wechselndem Wetter gut und ohne Unfälle verlaufen.
- 27./28. März: Johannespassion von J. S. Bach in der Klosterkirche Wettingen und in der Stadtkirche Brugg. Helene Fahmi, Gertrud Bieder, Ernst Häfliger, Felix Löffel, Werner Ernst. Der Wettinger Kammerchor, verstärkt durch Schüler aus den 3 obern Klassen des Seminars. Das Wettinger Kammerorchester. Leitung: Karl Grenacher.
3. April: Schlußfeier in der Klosterkirche. Ansprachen des Direktors und von Herrn Domdekan G. Binder. Musikalisches Programm: Joh. S. Bach, Präludium in D-Dur für Orgel. Franz Schubert, Zwei Gesänge aus der deutschen Messe, Die Nacht. Willy Burkhard, Spruch. Paul Müller, Der Morgen.
3. April: Geistliche Abendmusik in der Klosterkirche, dargeboten durch die Kantorei des Gymnasiums Mehrerau-Bregenz. Leitung P. Adalbert Roder, Mönch der Abtei Wettingen-Mehreran. Das Programm umfaßte Gregorianischen Choral und Gesänge des 15. bis 18. Jahrhunderts.

Bauwesen

Nachdem in den letzten Jahren Altäre und Bilder restauriert worden waren, wurden die vorläufig vorgesehenen Arbeiten in der Klosterkirche durch die Erneuerung der Orgel abgeschlossen und gekrönt. Die alte Orgel stammte aus dem Jahre 1904. Vorher hatte auf der Empore sogar langezeit bloß ein Harmonium gestanden. Obschon das Werk von 1904 bei seiner Einweihung «geradezu als eine Musterorgel» bezeichnet worden war, befriedigte es seit längerer Zeit nicht mehr recht, weder technisch noch musikalisch. Die damals als großer Fortschritt begrüßte pneumatische Traktur erwies sich wie andernorts als empfindlich gegen Temperaturschwankungen und war auch sonst nicht ohne Tücken; für das Spiel polyphoner alter Kirchenmusik eignete sich die seinerzeitige Tendenz, mit den Orgelstimmen alle möglichen Orchesterinstrumente nachzuahmen, nicht gut. Auf das eingehend begründete Gesuch unseres Musikdirektors Karl Grenacher bewilligte der Große Rat 1949 Fr. 70 000.— für ein neues Instrument. Das Projekt entwarfen Karl Grenacher und E. Schieß, Orgelexperte, Bern. Nachträglich wurden von verschiedenen Seiten noch Erweiterungswünsche laut, die nicht alle berücksichtigt werden konnten, schon weil man dem Großen Rate keinen Nachtragskredit zumuten wollte. Doch haben freiwillige Spenden der Firma Brown Boveri & Co. (Fr. 3000.—) und von Privatpersonen (Fr. 2500.—) es ermöglicht, zwei weitere Register einzubauen, welche zwar nicht unbedingt nötig gewesen wären, das Werk aber bedeutend bereichern. Es sei diesen Spendern auch hier nochmals herzlich gedankt. Die Disposition der neuen Orgel ist nun die folgende:

Hauptwerk:

| | |
|---------------|---------------------------------|
| Rohrflöte | 16' |
| Prinzipal | 8' |
| Hohlflöte | 8' |
| Gemshorn | 8' |
| Oktav | 4' |
| Nachthorn | 4' |
| Oktav | 2' |
| Mixtur 5-6 f. | 1 ¹ / ₃ ' |
| Trompete | 8' |
| Clairon | 4' |

Positiv:

| | |
|---------------|---------------------------------|
| Suavial | 8' |
| Gedackt | 8' |
| Prinzipal | 4' |
| Rohrflöte | 4' |
| Oktav | 2' |
| Waldflöte | 2' |
| Superoktav | 1' |
| Quinte | 2 ² / ₃ ' |
| Terz | 1 ³ / ₅ ' |
| Larigot | 1 ¹ / ₃ ' |
| Scharf 4-6 f. | 1' |
| Krummhorn | 8' |

Pedal:

| | |
|---------------|---------------------------------|
| Prinzipalbass | 16' |
| Subbass | 16' |
| Prinzipal | 8' |
| Rohrgedackt | 8' |
| Oktav | 4' |
| Rauschquinte | 2 ² / ₃ ' |
| Posaune | 16' |
| Trompete | 8' |

Normalkoppeln
 Rollschweller
 3 Registraturen
 Mechanische Traktur
 Schleifwindladen

Damit ist man zurückgekehrt zum Klangtypus der alten Kirchenorgeln des 16./18. Jahrhunderts. Die Erbauer des Werks, Firma Metzler & Söhne, haben nach der Ueberzeugung der Experten eine ausgezeichnete Arbeit geleistet. Der eine der jungen Orgelbauer hat durch neue Erfindungen die mechanische Traktur, welche früher den großen Nachteil hatte, bei umfangreichen Kombinationen großen Kraftaufwand zu erheischen, so sehr verbessert, daß eine sehr angenehme Spielart zustande kam, und der andere bewies ein ganz hervorragend feines Gefühl für Intonation und klangliches Abwägen der verschiedenen Stimmen.

Lange Diskussionen entstanden um den Prospekt: Sollte der neubarocke von 1904 übernommen, vielleicht abgeändert werden, oder wollte man sich an eine bessere barocke Lösung heranwagen? Schließlich verzichtete man überhaupt auf eine Fassung und begnügte sich mit einem reinen Pfeifenprospekt, eine Lösung, welche sich nun als richtig und erfreulich gezeigt hat.

Wegen der verschiedenen Probleme ist die Erstellung lange verzögert worden. Am 19./24. Januar 1951 war der Vertrag abgeschlossen worden, aber erst im Juli 1953 begann man mit dem Abbruch des alten Werks. Am 28. August konnten die beiden Projektverfasser als Experten das neue prüfen und abnehmen, und am Sonntag, 30. August fand zur Einweihung ein feierliches Konzert statt. Waren 1904 bei dieser Gelegenheit die weichen und rauschenden Klänge einer Gounod-Messe und ein virtuosos Agitato von Rheinberger erklungen, so jetzt die erhabenen und strengen Choräle von J. S. Bach und der 42. Psalm von Heinrich Schütz.

Dieser Griff vom Zeitgemäßen zurück zu alten, ewige Werte verbürgenden Werken ist wohl für unsere Zeit symptomatisch. Wir restaurieren heute mit viel Mühe und Sorgfalt, was vor einigen Jahrzehnten unbedenklich zerstört und verschandelt worden ist. So wurden in den 1880-Jahren an die Stelle des abgebrochenen Westtraktes des Klosters (des Höngghauses) Turnplatz und Turnhalle in unschön neuklassizistischem Stile errichtet. Aus der gleichen Zeit stammt die Uebungsschule, die sozusagen jedem fremden Besucher die Frage entlockt, ob wir eigentlich nicht daran dächten, sie abzubrechen. Damals ist auch der altherwürdige Kapitelsaal des Klosters in völlig ahnungsloser Weise geschändet worden, weil man gerade fand, darin hätte ein Feuerwehmagazin Platz. Die romanischen Fenster wurden herausgebrochen, dafür die Arkaden zum Kreuzgang zugemauert, das Niveau des Raumes nach Beseitigung der alten Abtgräber mit Schutt um 1,20 m erhöht. Hinter häßlich roten Gattern standen nun Feuerspritze und Leitern unter der spätgotischen Decke, zwischen den halb versunkenen Pfeilern. Als nun im Sommer 1953 der äußere Hof renoviert wurde, hat das Hochbauamt sich auch des Kapitelsaals erbarmt. Er ist vorerst nur «ausgegraben» worden. Die romanischen Fenster konnten genau rekonstruiert werden anhand von Zeichnungen Rahns und weil von dem einen der Bogenabschluß und das eine Seitengewände im Mauerwerk aufgefunden wurden. Schon jetzt, da ihn doch noch Stränge von Heizungsrohren verunstalten und die nach antiker Art ringsum laufenden steinernen Sitzstufen kahl und trümmerhaft sind, empfindet man in dem Raume überaus stark klösterliche Stimmung und Sammlung, viel stärker als in der barockisierten Kirche. Die Fassadenrenovation konnte sich wiederum nicht mit einem neuen Verputz begnügen. Die Strebepfeiler des Parlatoriums mußten völlig erneuert werden, ebenso sehr viel Fensterbänke und -gewände. Uebrigens zeigte sich wieder einmal, wie notwendig es ist, gründlich vorzugehen: Beim Abstützen stieß in einem Zimmer plötzlich der Balken durch die Decke in einen Hohlraum. Darüber wurde eine ältere, spätgotische Decke sichtbar. Nur weil man diese freilegte, entdeckte man, daß ein Tragbalken abgefault war, gar nicht mehr auflag. Leicht hätte hier einmal ein Unglück geschehen können, denn dieser Balken war seinerseits mit Dachgebälk belastet. — Es zeigte sich, daß das Niveau des äußeren Hofes irgendeinmal durch spätere Aufschüttungen wesentlich erhöht worden war; Pfeiler und Türgewände steckten mit ihren Basen im Boden. Eben am Ende des Berichtsjahres sind moderne Baggermaschinen daran gegangen, diese Aufschüttung wieder wegzuschaffen, sodaß wir im kommenden Sommer, wenn hier das Denkmal für Pater Alberich Zwysig aufgerichtet werden wird, die alten Gebäude nicht nur in einer verjüngten Haut, sondern in ihren ursprünglichen Proportionen vor uns sehen werden.

Wir freuen uns dieser neu gewonnenen Schönheiten, auch für unsere Schule. Denn wir halten die bewußt oder unbewußt aufgenommenen Eindrücke von der Umwelt für wichtige erzieherische Faktoren. Aber manchmal will uns doch scheinen, wir fallen nun ins gegenteilige Extrem: Während unsere Großväter bedenkenlos die vorhandenen Räume für ihre praktischen Tagesbedürfnisse einrichteten, opfern wir gegenwärtig oft Bedürfnisse der Lebenden der kunst- und kulturhistorischen Gewissenhaftigkeit. Die ehemalige Abtei soll aber kein Museum werden, sondern sie soll in erster Linie Lebensraum unserer Schule sein und bleiben. So hoffen wir, daß die Arbeiten der kommenden Jahre nun vor allem unseren langjährigen Begehren Rechnung tragen werden nach einer besseren Turnhalle, einer größeren Uebungsschule, einer größeren Aula, welche die angewachsene Schülerschaft wieder zu fassen vermag. Das eben jetzt dem Abschluß

zureifende Gesamtprojekt scheint die beiden verschiedenen Tendenzen glücklich auszugleichen: Die praktischen Bedürfnisse werden, wenn nicht ideal, so doch gut oder genügend befriedigt, zugleich aber werden weitere alte Bauten restauriert und spätere «Greuel» wenigstens gemildert.

Feuerwehr

Zu den Leistungen des Feuerwehrdienstes sind die internen Schüler der 2. und 3. Klasse, sowie die in der Nähe des Seminars wohnenden Externen der 2. Klasse, aufgebeten worden. Wiederum besuchten 5 Schüler mit Erfolg einen Geräteführerkurs in Brugg. Sie übernahmen in 2 Uebungen die Ausbildung ihrer Kameraden an den Geräten.

Am 3. September wurde 01.10 Uhr unsere Feuerwehr alarmiert, da die große Scheune gegenüber dem Kanzlerhaus in hellen Flammen stand. Der mit Heu und Getreide angefüllte Speicher war von böswilliger Hand in Brand gesteckt worden. Da auch der Schuppen auf unserem Areal zu brennen begann, erfolgte der erste Einsatz mit zwei Leitungen an dieser Stelle. Nachdem unsere Liegenschaften gerettet und gesichert waren, beteiligten wir uns am Löschen des Brandherdes vereint mit dem Pikett der Dorffeuerwehr. Um 4 Uhr war das Feuer so weit eingedämmt, daß unser Korps entlassen werden konnte. An den darauffolgenden Tagen übernahmen wir noch die Ueberwachung des ständig mottenden Feuers. Erst nach Abräumen der Heu- und Strohhaufen konnte nach 14 Tagen der letzte Funke gelöscht werden.

Dank der klaren Ausgangssituation und der übersichtlichen Ortsverhältnisse vermochte unsere Feuerwehr, die erst eine Uebung hinter sich hatte, ihre Aufgabe zufriedenstellend zu lösen.

Die Besitzerin der Scheune, die Baumwoll-Spinnerei und Weberei Wettingen, überreichte in Anerkennung der geleisteten Arbeit einen Betrag von Fr. 300.—, der der Reiskasse unserer Schule überwiesen wurde. Wir möchten an dieser Stelle für die Spende bestens danken.

E. Frey